Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 19 Hirschberg, Dienstag den 14. Februar 1871.

Politische Uebersicht.

„Keine Republik!" — das ist der Ausspruch der bisher bekannt gewordenen Mehrheit der Wahlen des **französischen** Volkes, aus denen man, ohnerachtet der noch mangelhaften Nachrichten, doch sofort ersehen konnte, daß die republikanische Partei unterliegen würde. Unterdessen hat uns der Telegraph die — bereits von uns erwähnte — Proclamation des „Mannes auf der Wilhelmshöhe" an das französische Volk übermittelt (s. unten Wilhelmshöhe), welche den Beweis liefert, daß dieser Mann gewillt ist, Frankreich abermals zu — „retten" und — wenn es sein muß — abermals Gut und Blut der französischen Nation für seinen Ehrgeiz zu opfern. Mit großem Geschick versteht der alte Schlauberger die Karten zu mischen und die Sehnsucht des Friedens, welche jetzt bei der Mehrheit der Franzosen wohl eingetreten sein dürfte, zu benutzen, ehe sie verraucht ist. Denn — er „weiß, wie's gemacht wird."

Weil er die republikanische Gesinnung aller großen und größeren Städte mit ihrer Intelligenz zu fürchten hat, wird der „Mann des 2. Decembers" die bekannte Eitelkeit der Kleinstädter zu erfassen und die bewährte Bereitheit der ländlichen Bevölkerung zu benutzen wissen. Die Männer, welche der Ehre ihre Tribute gezollt und nun den Frieden geschlossen haben werden, wird „der Meineidige" — als Verräther bezeichnen und — „Franzosen! schon jetzt ist es Zeit" — ruft der „Mann in der Wilhelmshöhe" der unglücklichen Nation zu — „schon jetzt ist es Zeit, von Jenen, welche die Gewalt usurpirt haben, Rechenschaft zu verlangen für das unnöthigerweise vergossene Blut, für die ohne Grund aufgehäuften Ruinen, für die ohne Controlle verschleuderten Hülfsquellen."

Der „Mann in der etwas eigenthümlichen Gefangenschaft auf der Wilhelmshöhe", welcher in der Nacht des 2. Decembers bei Ausführung des Staatsstreiches durch die betrunkenen Soldaten Tausende von Bürgern unschuldig hinschlachten ließ, will jetzt — von Anderen „Rechenschaft" verlangen für das „vergossene Blut" in einem, von ihm selbst „unnöthigerweise" provozirten Kriege. Und der Mann des 2. Decembers versichert in der Proclamation allen Ernstes, daß er bei diesen Unglücke des Landes nicht länger schweigen könne, ohne „gefühllos" für die „Leiden" des Landes zu erscheinen", des Landes, welches er doch selber durch die Usurpation vom 2. December in die Tyrannei und in die größte Schuldenlast stürzte. Damit aber die eigene Person dieses Mannes in der traurigen Gestalt sich würdig vor allen andern abhebe, umstrahlt von der Glorie seiner Herrschertugenden, welche durch eine Wiedereinsetzung belohnt zu werden verdient, schließt die Proclamation mit der Versicherung, daß seine Regierung nur im Stande sei, die Wunden der Franzosen wieder zu heilen (in Cayenne?), ihre Herzen der Hoffnung und die entweihten Kirchen ihren Gebeten wieder zu öffnen. — Wir gratuliren.

Eine Depesche aus **Nizza** meldet dort ernste Ruhestörungen, bei denen es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Volke und Soldaten gekommen sein soll. Die Präfektur wurde unter dem Rufe: „Es lebe Italien!" vom Volke umringt. Ein Bajonnetangriff der Truppen hatte mehrere Verwundungen zur Folge. — Das in Nizza erscheinende Journal „Diritto" ist unterdrückt worden. — Garibaldi wurde in Nizza zum Deputirten gewählt.

Wegen der Differenzen zwischen **Nordamerika** und **England** wird eine Kommission in Washington zusammentreten.

Das neue Ministerium in **Oesterreich** wird als ein czechisch-ultramontanes bezeichnet. Ein Schreiben des Kaisers an den neuen Ministerpräsidenten Grafen Hohenwart beruft den Reichstag auf den 20. Februar ein. Das neue Ministerium dürfte dort harte Nüsse zu knacken bekommen.

Der Fürst von **Rumänien**, Karl I. hat aus Jassy eine Ergebenheits-Adresse erhalten und von Seiten Nordamerikas soll für Deutschland ein Gesandtschaftsposten ersten Ranges errichtet werden.

Deutschland. Berlin, 9. Febr. (Das Abgeordnetenhaus) hat das Gesetz, betreffend die den Medicinalbeamten für Besorgung gerichtsärztlicher, medicinal- oder sanitätspolizeilicher Geschäfte zu gewährenden Gebühren nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Das Gesetz, betreffend Marktstandsgelder, wird, nachdem die ersten 4 Paragraphen angenommen sind, wegen Fassung des § 5 an die Commission zurückgewiesen. Das Gesetz wegen des Baues der Eisenbahn Hanau-Offenbach wird angenommen, dazu der Antrag Glaser, wonach bis zur Hälfte des Staatszuschusses von 4 Millionen 1871, der Rest im Jahre 1872 ausgeben wird. Nächste Sitzung morgen.

10. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf, betreffend das Expropriationsverfahren in Hannover und Frankfurt am Main, genehmigt. Alsdann folgte der Gesetzentwurf, betreffend den Unterstützungswohnsitz. Auf Antrag der Referenten Rauchhaupt tritt das

Haus sofort in die Spezialdiscussion ein. Der Minister des Innern erklärt bei der Discussion über §. 1, die Regierung anerkenne den Fleiß der Kommission bei der Berathung des Gesetzes um so dankbarer, als nur wenige Punkte seien, in denen die Regierung den Beschlüssen der Kommission und des Herrenhauses prinzipiell entgegentreten müsse. Die Regierung werde diese Punkte noch speziell hervorheben. Zur Herbeiführung des Einverständnisses zwischen dem Abgeordnetenhause und Herrenhause in Betreff dieses Gesetzes werde die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel benutzen. § 1 wird hierauf unter Verwerfung der Amendements nach dem Kommissionsantrag angenommen; §§ 2 und 3 wurden mit einem Zusatz-Amendement angenommen; §§. 4, 5 und 6 nach der Kommissionsfassung genehmigt.

11. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs über den Unterstützungswohnsitz wurde § 8 mit dem Amendement von Scholz angenommen, die §§. 9 und 10 wurden nach längerer Debatte unter Verwerfung eines Amendements in der Kommissionsfassung, und ebenso die §§ 11 bis 14 in der Kommissionsfassung angenommen. Schluß der Sitzung 3 Uhr, heute Abend 7 Uhr Fortsetzung.

— Elsaß und Deutsch-Lothringen werden durch den Friedensvertrag schuldenfrei in deutschen Besitz übergehen. — Der Handelsvertrag mit Frankreich wird erneuert.

— Laut allerhöchster Kabinetsordre vom 11. Januar ist die Feldzulage für die mit den Funktionen der Armeeärzte betrauten Generalärzte von 85 auf 150 Thaler monatlich erhöht worden.

— Das Kriegsministerium hat verfügt, daß den im Elsaß resp in Metz dislocirten Ersatzbataillonen nur völlig felddienstfähige Rekonvalescenten, resp solche, deren Felddienstfähigkeit nach kurzer Schonung zu erwarten ist, zuzusenden sind

— Aus Baden wird geschrieben: Der Gemeinderath in Freiburg hatte Verhandlungen mit den Städten des Oberlandes und des südlichen Schwarzwaldes wegen eines Ehrenbeweises für den General v. Werder gepflogen, und hat man sich allseitig dahin verständigt, demselben in Freiburg ein Denkmal zu setzen. Der Gemeinderath hat zu diesem Zwecke 5000 Gulden bewilligt. Am Tage der Enthüllungsfeier, zu welcher der General geladen werden soll, wird ihm außerdem das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen. Die Stadt Müllheim will bei gleicher Gelegenheit demselben einen silbernen Lorbeerkranz und ein Faß Ehrenwein spenden.

Wilhelmshöhe, den 11. Februar. Kaiser Napoleon hat folgende Proklamation an das Volk gerichtet:

Franzosen! Vom Glück verlassen habe ich seit meiner Gefangennahme jenes tiefe Stillschweigen beobachtet, welches die Trauer des Unglückes ist. So lange sich die Armeen gegenüberstanden, habe ich mich eines jedes Schrittes, eines jeden Wortes enthalten, welches Zwiespalt hätte hervorrufen können. Heute bei dem tiefen Unglücke des Landes kann ich mich nicht länger in Schweigen hüllen, ohne gefühllos für seine Leiden zu erscheinen. In jenem Augenblicke, als ich gezwungen war, mich gefangen zu geben, konnte ich in keine Verhandlungen über den Frieden eintreten; da ich nicht frei war, so hätte es den Anschein gewonnen, als seien meine Entschließungen durch persönliche Rücksichtsnahmen dictirt Ich überließ der Regierung der Regentschaft, welche ihren Sitz in Paris, inmitten der Kammer hatte, die Pflicht, darüber zu entscheiden, ob das Interesse der Nation die Fortsetzung des Kampfes erheische. Trotz unerhörter Unglücksfälle war Frankreich nicht besiegt; unsere festen Plätze standen noch aufrecht, Paris war im Zustande der Vertheidigung; einer weiteren Ausdehnung unserer Unglücksfälle konnte noch Einhalt gethan werden. Aber während alle Blicke gegen den Feind gerichtet waren, brach in Paris eine Insurrection aus, die Volksvertretung wurde vergewaltigt, die Kaiserin bedroht. Eine Regierung installirte sich

durch Ueberraschung auf dem Stadthause, und das Kaiserr[eich]
welchem die gesammte Nation so eben zum dritten Male [ihre]
Zustimmung gegeben hatte, wurde durch diejenigen gestü[rzt]
welche berufen waren, es zu vertheidigen. Was liegt an [der]
Dynastie, wenn das Vaterland gerettet werden kann? [...]
anstatt gegen die Verletzung des Rechtes zu protestiren, ric[htete]
ich meine heißesten Wünsche auf den Erfolg der nation[alen]
Vertheidigung, und die patriotische Hingebung, welche die [...]
der aller Klassen und alle Parteien bewiesen haben, erfüllte [...]
mit Bewunderung. Aber jetzt wo der Kampf unterbrochen [...]
die Hauptstadt nach heldenmüthigem Widerstande gefallen [...]
jetzt, wo jede vernünftige Aussicht auf den Sieg verschwun[den]
ist, jetzt ist es Zeit, von jenen, welche die Gewalt usurpirt [ha]-
ben, Rechenschaft zu verlangen für das unnöthiger Weise [ver]-
gossene Blut, für die ohne Grund aufgehäuften Ruinen, [...]
die ohne Controle verschleuderten Hilfsquellen des Landes. [...]
Schicksal Frankreichs kann nicht einer Regierung ohne M[an]-
dat überlassen werden, welche, indem sie die Verwalt[ung]
desorganisirte, nicht eine einzige jener Autoritäten bestehen [ließ]
welche ihren Ursprung dem allgemeinen Stimmrechte verdan[ken].
Eine Nation kann einer Regierung nicht lange Gehorsam sc[hen]-
ken, welche kein Recht hat, zu befehlen. Ordnung Vertrau[en]
ein sicherer Friede wird nur dann erzielt werden, wenn [das]
Volk befragt worden ist über jene Regierung, welche am mei[sten]
befähigt ist, das Vaterland von seinen Leiden zu befrei[en].
Unter den feierlichen Umständen, in welchen wir uns angesi[chts]
der Invasion und des aufmerksamen Europas befinden, ist
nöthig, daß Frankreich eins sei in seinen Bestrebungen, in [sei]-
nen Wünschen, in seinen Entschließungen. Dies ist das [...]
welches alle guten Bürger bestrebt sein müssen, zu erreic[hen].
Was mich anbelangt, gebeugt durch so viele Ungerechtigkeiten
und bittere Enttäuschungen, so will ich heute nicht jene R[echte]
in Anspruch nehmen, welche ihr vier Mal in zwanzig Jahr[en]
mir freiwillig übertrugt. Angesichts des Unglücks, welches [...]
umringt, ist kein Raum vorhanden für persönlichen Ehrg[eiz].
Aber so lange nicht das Volk in regelmäßiger Weise, in sei[nen]
Comitien versammelt, seinen Willen kundgegeben haben [...]
wird es meine Pflicht sein, als wahrhafter Repräsentant [der]
Nation, mich an dieselbe zu wenden und ihr zu sagen: [...]
was ohne eure direkte Betheiligung geschicht, ist ungesetz[lich].
Nur eine aus der Volkssouverainetät entsprungene Regierun[g]
welche sich über den Egoismus der Parteien zu erheben verm[ag]
wird im Stande sein, eure Wunden zu heilen, eure Herzen [...]
Hoffnung, die entweihten Kirchen euren Gebeten wieder zu öff[nen]
und die Arbeit, Einigkeit und den Frieden in den Schooß [des]
Vaterlandes zurückzuführen.

Wilhelmshöhe, den 4. Februar 1871. Napoleon

Oesterreich. Wien, 8. Februar. Wir haben ein [...]
amtenministerium mit dem Grafen Hohenwart an der [...]
erhalten. Es ist ermuthigend für die Herren, welche das [...]
Kabinet bilden, daß die Offiziösen jetzt schon verkünden, [...]
neue Kabinet sei auch nur ein Uebergangsministerium, [...]
werde vom Schauplatz abtreten, sobald sich aus der Majo[rität]
des Reichsraths ein Kabinet werde bilden lassen, welches [...]
reichende Garantien seines Bestandes liefere. — Graf [...]
soll der neuen Kombination ganz fern stehen, worin man [...]
Beweis erblicken will, daß seine Stellung erschüttert sei, [...]
versichert wird, daß er dem Kaiser die Bildung eines Kabinet[s]
aus Männern der Verfassungspartei mit Giskra an der Sp[itze]
dringend empfohlen habe. Die Beseitigung des Reichskanzl[ers]
in demselben Augenblicke, wo sich die Delegationen für die [...]
ihm befolgte Politik aussprechen, wäre aber ein Beweis, [...]
es sich nicht mehr um einen bloßen Personen-, sondern u[m]
einen vollständigen Systemwechsel handelt. — Die Nachrich[ten]
aus London lauten insofern befriedigend, als die eigentli[che]
Pontusfrage für prinzipiell erledigt gilt. Auf die Forderun[gen]
Oesterreichs in Betreff der Donauschifffahrtsfrage ist dageg[en]

die Konferenz nicht eingegangen, wenn sie dieselbe auch als begründet bezeichnet hat. Man ist übereingekommen, in den Funktionen der europäischen Donaukommission vorläufig keine Aenderung eintreten zu lassen und diese Frage im Wege der diplomatischen Verhandlung zu erledigen.

8. Februar. „Wer ist Habietinek? Wer ist Jirecek“ — das ist die Frage, welche gestern auf Aller Lippen war und welche das neue Ministerium am besten als das „Ministerium der Unbekannten“ charakterisirt. Die abgetretenen Minister haben die Namen ihrer Nachfolger erst aus der amtlichen „Wiener Ztg.“ erfahren; nur Graf Hohenwart, der neue Ministerpräsident, war seinem Vorgänger, dem Grafen Potocki bekannt und ist unter seiner Kontrasignatur ernannt worden; alles Weitere hat besagter Graf Hohenwart selber besorgt; es war mit demselben — er amtirte zuletzt als Statthalter von Ober-Oesterreich bereits im vorigen Jahre wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern unterhandelt worden. Der „Presse“ zufolge „kann die Ministerpräsidentschaft Hohenwart's weit eher das Ergebniß momentaner Verlegenheit als das eines reif erwogenen Programms oder des persönlichen Vertrauens genannt werden.“ Die Gesammttendenz des „im vollen Einverständniß handelnden“ Ministeriums wird als eine klerikal angehauchte geschildert; die „N. Fr. Pr.“ erblickt darin „noch nicht den Messias, wohl aber den Johannes den Täufer der Reaktion.“

— Der Wiener „Presse“ wird die Thatsache telegraphirt, daß unter den ausgewechselten Gefangenen sich auch Dr. Kaybßler befindet.

Schweiz. Bern, 10. Februar. Wie der „Bund“ meldet, hat die eidgenössische Regierung an den Reichskanzler Grafen Bismarck das Ersuchen gestellt, sich dahin zu verwenden, daß der neuerdings nach der Schweiz übergetretenen u. daselbst internirten französischen Armee gestattet werde, unter den nöthigen Garantien nach Frankreich zurückzukehren. Graf Bismarck hat durch den Gesandten des norddeutschen Bundes, General v. Röder, der Schweizer Regierung mittheilen lassen, daß er dieses Ansuchen ablehnen müsse, da erfahrungsgemäß die französische Regierung außer Stande sei, Garantien dafür zu geben, daß die nach Frankreich zurückkehrende Armee nicht sofort wieder gegen Deutschland marschire. Graf Bismarck richtet schließlich das Ersuchen an den Bundesrath, die Schweiz möge in ihrer bisherigen loyalen Wahrung der Neutralität für hoffentlich noch kurze Zeit fortfahren, und hierdurch an der Beschleunigung der Herstellung des Friedens mitwirken.

Italien. Florenz, 10. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirt Crispi die Regierung bezüglich der Gerüchte, denen zufolge im Auslande Truppenanwerbungen zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes stattfänden und auch im Vatican zahlreiche Individuen zu demselben Zwecke konzentrirt würden. Der Minister Lanza erklärte in Erwiderung der Interpellation, daß diese Gerüchte, soviel man bis jetzt wisse, nur wenig beglaubigt, seiner Ansicht nach aber jedenfalls sehr übertrieben seien. Nichtsdestoweniger würden die Behörden unverzüglich bereit sein, einzuschreiten, sobald positive Thatsachen vorlägen.

Frankreich. Paris, 10. Februar. Der Kriegsminister Leflô hat sich nach Bordeaux begeben; der hiesige amerikanische Gesandte Washburn ist nach Brüssel abgereist. — Die Zufuhr von Lebensmitteln dauert ununterbrochen fort, doch wird während des Waffenstillstandes die Rationirung derselben noch aufrecht erhalten bleiben. Auf den Bahnhöfen beginnt der Verkehr in gewohnter Weise sich wieder herzustellen. Seitens der Behörden wird die Reorganisation der Gensdarmerie lebhaft betrieben.

Nachträglich erfährt man noch, daß es an einigen kleineren Demonstrationen beim Bekanntwerden der Kapitulation nicht gefehlt hat. Es war die Armee, welche die Sache am besten aufnahm, da sie an den Erfolg der Vertheidigung nicht mehr glaubte. Der 27. Januar war sehr bewegt. 500 bis 600 Offiziere der Nationalgarde begaben sich nach dem Stadthause, um gegen die Uebergabe zu protestiren. Der Finanzminister Picard empfing sie und bat sie, die Sache ruhig hinzunehmen. Der Hungertod nahe und das Leben von Tausenden stände auf dem Spiele. Am Tage waren starke Zusammenrottungen und in der Nacht vom 27. auf den 28. ließen das 123. und das 160. Nationalgarden-Bataillon Generalmarsch schlagen und im Viertel St. Laurent Sturm läuten. Man wollte nach den Forts marschiren, um deren Uebergabe zu verhindern. Die ganze Demonstration endete aber mit einigen Verhaftungen. Bekanntlich wurde seitdem die Ruhe in Paris nicht weiter gestört.

Der „Daily News“ schreibt einer ihrer Korrespondenten vom 4. Februar, daß er eine Promenade nach dem Triumphbogen, im Park Monceaux, auf dem Boulevard Haußmann und in den Champs-Elysées gemacht habe. Zu Fuß, denn Wagen sind nicht mehr aufzutreiben. Paris besitzt fast gar keine Equipage mehr; der Korrespondent begegnete auf seinem mehr als dreistündigen Wege durch die reichsten Quartiere der Stadt nur 23. Paris ist noch stumm und traurig; die Stadt ist durch die schmerzvolle Lage tief gebeugt. Sonst begegnete man noch einigen Soldaten in Uniform; auch sie sind jetzt verschwunden. Paris hat eine vollständige, in den Augen derer, die nicht allmälig daran gewöhnt sind, wahrhaft erschreckende Umwandlung erlitten. Die Läden, im Juli mit Blumen und duftigen Früchten gefüllt, zeigen jetzt nur wenige magere Konserven. Keine Lichter, keine Frauen, keine Wagen, keine Toilletten, keine Freude mehr, das ist heute Paris. Am 4. empfing die Stadt 700 Ctr. Getreide, 700 Rinder und 900 Hammel. Man verkauft wieder Butter, Käse, Eier, Fische — aber zu hohen Preisen. Kartoffeln gelten das Pfund 1, Butter 6, ein Dutzend Eier 3 Fr. In der Nacht vom 4. zum 5. kamen von Corbeil drei Getreidezüge an.

Brest, 10. Februar. Unter den bei Landernau angesammelten, für Paris bestimmten Schlachtviehheerden ist die Rinderseuche ausgebrochen. Die Sterbefälle sind so zahlreich, daß es unmöglich ist, die gefallenen Thiere einzuscharren. Die Kadawer werden auf Kriegsschiffe verladen und ins Meer versenkt. Ein Sanitätskordon ist hergestellt.

Großbritannien und Irland. London, 11. Februar. Im Unterhause wurden mehrere auf die Pontus-Conferenz bezügliche Aktenstücke vorgelegt. Von Herbert war eine Interpellation, betreffend das Fehlen eines französischen Vertreters auf der Conferenz eingebracht. Gladstone erwiderte unter Hinweis auf die bereits bekannten Thatsachen, welche Favre veranlaßt hatten, während des Bombardements in Paris zu bleiben. Auf eine Interpellation Brows erwidert Lord Stansfield, daß die Admiralität Vorräthe im Werthe von 50,000 £ nach Paris befördert habe, und daß weitere Vorräthe verfügbar wären.

Rumänien. Bukarest, 10. Februar. In der heutigen Kammersitzung legte die Regierung einen Gesetzentwurf über die Konvertirung der schwebenden Schuld in Bons vor. Der frühere Gesetzentwurf über die Tilgung der schwebenden Schuld wurde zurückgezogen. — Die Kammer beschloß, an das italienische Parlament anläßlich des gefaßten Beschlusses über die Verlegung der Hauptstadt nach Rom eine Glückwunsch-Adresse zu erlassen.

Amerika. Washington, 10. Februar. Der Präsident hat zu Mitgliedern der Kommission behufs Lösung der zwischen den Vereinigten Staaten und England bestehenden Schwierigkeiten ernannt: Staatssekretär Fish, General Schenk, Staatsanwalt Haar und die Senatoren Williams Richter und Nelson. Die gesammte Presse hofft auf eine schleunige und befriedigende Lösung aller Differenzen.

Lokales und Provinzielles.

△ **Hirschberg.** Am 11. d. M. erfolgte im „geselligen Lehrerverein" hierselbst die Fortsetzung der Besprechung der **Subsellien-Frage**, bezüglich deren wir in dem Referat in Nr. 17 d. Bl. an einigen Stellen statt „in Allem" „im Allgemeinen" zu lesen ersuchen. Der den Besprechungen zu Grunde liegende Vortrag des Vorsitzenden bezog sich diesmal auf die speciellen Gesichtspunkte der Verbesserungsvorschläge, aus denen wir hier in Kürze Folgendes hervorheben:

Die richtige relative **Tischhöhe** soll der Entfernung der Ellenbogenspitze von der Bank mit Hinzunahme von 1" bei den Knaben und 1½ bei den Mädchen (der stärkeren Bekleidung wegen) sein. Diese Hinzunahme ist aus dem Grunde nothwendig, weil durch das Seit- und Vorwärtsbiegen des Oberarms die Ellnbogenspitzen um so viel in eine höhere Lage gebracht werden.

Bezüglich der **Sitzweite** (horizontale Entfernung der inneren Tisch- und Bankkante von einander) wird ein Näherrücken der Bank nicht nur bis an, sondern sogar bis unter die Tischplatte gefordert, wobei zugleich die Sehweite von 20" (bisher) auf die richtige von 12—16" reducirt würde. Um das schon bei einer Sitzweite von + 2" nicht mehr thunliche Aufstehen der Schüler zu ermöglichen, werden geneigte Tischplatten, die der Länge nach zurückgeklappt werden, empfohlen. Für die **Tischplatte** wird eine 3" breite horizontale und eine wenigstens 12" br. schräge Fläche (mit 2" Neigung) gefordert.

Die **Bankhöhe** soll der Länge des Unterschenkels entsprechen, so daß der Fuß voll aufstehen oder wenigstens mittelst der Zehen gestützt werden kann. Ebenso soll die **Bankbreite** der Länge des Oberschenkels gleich sein. Eine Breite von 9½—12½" statt 7—9" (bisherige Breite) genügen.

Die **Lehnen**, welche unbedingt nothwendig sind, sollen nicht der Bequemlichkeit, sondern dem Erforderniß dienen, die unterstützungsbedürftige Stelle des Körpers, d. i. die Lendenwirbelgegend, zu stützen. Diese **Kreuzlehnen** müssen gerade sein und dürfen die Höhe der Tischplatte höchstens nur um 1" überragen. Der die Unterstützung des Kindes beim Schreiben berücksichtigende Abstand vom Tische, im Minimum 7" für Knaben und 7½" für Mädchen erweitert sich von Stufe zu Stufe um je ½".

Für die unter der Tischplatte anzubringenden **Bücherbretter** (Fächer), die nicht zu tief sein dürfen, damit sie die Kniee des Schülers nicht incommodiren, werden 4" Höhe und 6—7" Breite proponirt. Für die absolute **Tischhöhe**, welche der Bank- und relativen Tischhöhe (senkrechte Entfernung der Tischplatte von der Bank) entspricht, würden in der untern Klasse 18—20" hinreichend sein; mit Rücksicht auf den controlirenden Lehrer aber werden für die innere Tischkante 28 und für die äußere 30" Höhe erfordert. Dadurch werden **Fußbretter** nothwendig, welche über dem Fußboden den horizontalen Raum zwischen Tisch und Bank ausfüllen und gleichzeitig dem Uebelstande vorbeugen, daß das Kind seine Füße sonst auf den von Zug und Kälte stärker berührten Fußboden unmittelbar aufsetzen müßte.

Die für die verschiedenen Gesichtspunkte maßgebende **Größe der Kinder** differirt nach **Hermann** t. G. von 43" 7''' bis 56", in ein und derselben Klasse um 5¾—8¾"; demnach ist in jeder Klasse eine zweifache Subsellien-Colonne, für Größere und Kleinere, nothwendig, wobei sich folgende Differenzen ergeben: Senkrechte Entfernung der Tisch- und Bankfläche 6½ bis 9½", Entfernung der Lehne vom Tische 7—10", Höhe der Lehne 7—10", Bankbreite 9½—12" und Tiefe des Fußbrettes 11—16½". Für die Mädchen treten bei einigen dieser Angaben noch + ½" dazu. Die Bankplatten sind auszukehlen und die **Subsellienlänge** ist für 4, in den Unterklassen für 5 Kinder bei einem Sitzraume von 18—24" zu berechnen. Für den nothwendigen Gang zwischen den Subsellien genügt ei[ne] Breite von 8".

Die Nothwendigkeit dieser Forderungen basirt auf Be[ob]achtungen Seitens der Aerzte und Lehrer, deren Vorschläge [sich] nur auf Untersuchung und tägliche Anschauung stützen [und] darum unsere Beachtung verdienen. Die gesunde Stat[istik ist] neu; gänzlich neu aber die auf die Subsellien bezügliche; [sie] datirt fast durchweg erst aus der Mitte des letzten Jahrzeh[nts]. Es erfordert darum große Vorsicht, sich auf ältere Erfahrun[gen] zu berufen, indem eben in früherer Zeit die lange Gewohn[heit] für die Uebelstände blind machte. Der Besorgniß in Bezieh[ung] auf den Raum und den Kostenpunkt ist zu entgegnen, daß [die] Subsellien nach dem neuen System keinen größern Raum, [als] die bisherigen, beanspruchen und der Kostenpreis pro S[tück] sich nur um ca. 2 Thlr. erhöht, eine Differenz, die der [Ge]sundheit von 40 im Laufe von 10 Jahren die Subsellie[n be]nutzenden Kindern gegenüber gar nicht in Betracht komm[en] kann. Wir wollen das Gute des Bestehenden conserviren, a[ber] auch für das bessere Neuere nicht blind sein. Man sehe [in] der Schule nicht blos darauf, was die Kinder wissen, sond[ern] auch, wie sie sitzen, und der unparteiische Blick wird schnell [die] beregten Uebelstände des alten Systems erkennen und die O[hn]macht des hiergegen vergeblich ankämpfenden Lehrers beklag[en]. Mag dem erwachsenen Laien der Zwang des Körpers [zum] Gradesitzen nicht zusagen, so müssen wir doch sagen: [die] ganze Schulordnung ist ein Zwang, unerträglich für den [Er]wachsenen, aber — heilsam für das Kind.

Eine maßgebende, im Laufe der Besprechung des Geg[en]standes mitgetheilte Beurtheilung der auf der Pariser A[us]stellung vertreten gewesenen schwedischen, amerikanischen u[nd] preußischen Schulhäuser und deren Einrichtungen bestätigte [die] Richtigkeit des vorstehend Gesagten.

△ Der hiesige, unter Leitung des Herrn Cantor Bormann [stehende] „Gesangverein für gemischten Chor" beabsichti[gt] künftigen Sonnabend, den 18. d. Mts., „zum Besten [der] Angehörigen im Heere stehender Krieger" [im] Häusler'schen Saale hierselbst Chöre und Solis aus dem „F[rei]schütz" zur Aufführung zu bringen. Hierbei werden hie[sige] und auswärtige Kräfte, namentlich Fräulein v. Collani [aus] Breslau, mitwirken, so daß trotz der großen Schwierigkeit [des] Unternehmens dem kunstsinnigen Publikum ein recht ge[nuß]reicher Abend bevorsteht. Das Programm und der patrioti[sche] Zweck der Aufführung werden hoffentlich durch recht zahlreich[en] Besuch ihre Würdigung finden.

△ Sowohl am Sonnabende wie auch heute (Montag) hat[ten] wir früh 22 Gr. R. Kälte und somit die bis jetzt kält[esten] Tage im Laufe des Winters. Anhaltende Kälte und — Koh[len]noth, zwei schlimme Stücke für die Armuth.

* **Einem Feldpostbriefe eines Wehrmanns** vo[m] **Hirschberger Bataillon** entnehmen wir Folg[endes]: Chatenois, 6. Februar. Seit Donnerstag haben wir [wie]der einmal andere Quartiere, hier in Chatenois, 1 Kilometer n[äher] an Belfort als Bourvenans. Unser Dienst ist beschwerlicher a[ls] je, da seit Mittwoch Regen u. Thauweter eingetreten ist. [Wäh]rend des Frostes litten wir zwar viel von der Kälte, [doch] konnten [wir] aber die Laufgräben und Parallelen überall passiren. Jetzt [ist] schon der Marsch bis zu den Laufgräben mehr ermüdend, [in] den Laufgräben selbst watet man im Kothe bis 6 Zoll tie[f], zäher Lehmbrei mit Steinen untermischt. Stellenweise sind [die] Laufgräben völlig überschwemmt mit 3—4 Fuß Wasserstand, da muß man denn über freies Feld passiren, als Zielsche[ibe] der Franzosen, die alsbald mit Shrapnels, Granaten, Wa[ll]büchsen, Chassepots zc. auf uns los feuern. Ist man nun n[ach] Ueberwindung dieser Mühen in der Parallele angekomm[en, so] steht man 12—14 Stunden lang im Koth bis über die Knöch[el], ißt ein Stück Brod mit kaltem Fleisch, d. h. wenn man welch[es] hat, trinkt viel Schnaps und geht, wenn die sehnsüchtig erw[artete]

tete Ablösung — gewöhnlich verspätet — erscheint, mit Ueberwindung derselben Schwierigkeiten wie bei dem Einrücken durch die Laufgräben wieder zurück, zum Abschiede von den Belagerten begleitet mit besonders reichlichen Gaben von Kartätsch- und Granatladungen. Aus den Laufgräben heraus, hat man denn, beschmutzt mit lehmigem Koth und durchnäßt, noch 2 Stunden zu marschiren. Darauf folgen 16 bis 18 Stunden Ruhe in den Quartieren und das kothige, blutige Spiel beginnt von Neuem. Todte haben wir in den Parallelen bis jetzt 2, Verwundungen zum Glück meistentheils leichte, empfingen mehrere.

* Beim Sturm auf les Perches vor Belfort sind u. A. gefallen: der Sekondelieutenant v. Steinkeller vom Landwehrbataillon Hirschberg

* Von den falschen Fünfthalerscheinen aus dem Jahre 1856, welche schon mehrfach im vorigen Jahre in Umlauf waren und die aus einer Fabrik zu stammen scheinen, kommen noch jetzt mehrere in Verkehr. Die Falsifikate sind sehr täuschend nachgemacht. Sie unterscheiden sich von den echten nur durch einen sehr starken Schatten an der Wade der linken Engelsfigur auf dem Revers.

* Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht in seiner Nr. 43 eine Bekanntmachung, betreffend die Correspondenz nach Orten ohne Postanstalt. Vom 1. März c. ab ist demnach den Correspondenten, welche einen Wohnsitz in Orten ohne Postanstalt haben, allgemein gestattet, ihre Postsendungen auch von solchen Postanstalten abholen zu lassen, deren Landbestellbezirk den betreffenden ländlichen Ort nicht einschließt.

P. Hermsdorf u. K., 12. Februar. (Verkehrsstörungen) haben wir wohl in keinem Winter so viel zu erdulden gehabt, als im gegenwärtigen. Zeitungen und Briefe zur festgesetzten Stunde zu erhalten, gehört jetzt schon zu den Wundern, besonders in den von der Eisenbahn etwas entfernt gelegenen Orten. Krieg und Schneestürme müssen wir allerdings als Entschuldigungen gelten lassen; mitunter aber streifen letztere denn doch nahe ans Urkanische. So hatte kürzlich der „Bote aus dem Riesengebirge", welcher doch schon früh Morgens in Hirschberg ausgegeben wird, bis Abends 7 Uhr Hermsdorf noch nicht erreichen können, weil Rübezahl „Verkehrsstörungen" auf der Gebirgsbahn angezettelt haben sollte. Und doch hat der „Bote" nicht das Vergnügen, auf der Gebirgsbahn von Hirschberg nach Hermsdorf befördert zu werden. Auch war am gedachten Tage die Straße auf bezeichneter Strecke von den riesengebirgsfleißigen Planeurs in der That einmal so halsbrecherischfrei geglättet, daß auf ihr kein Kind stecken bleiben konnte, geschweige der allezeit rüstige „Bote." An einem anderen Abende traf die Botenpost aus Warmbrunn statt um 4 oder 5 Uhr erst um 6 Uhr 55 Minuten in Hermsdorf ein. Als aber 5 Minuten später der erste von 7 Glockenschlägen auf den Kirchthürmen erdröhnte, klappte auch schon der Schalter den sehnsüchtig auf Zeitungen und Briefe harrenden Unglücklichen vor der Nase zu, so daß dieser ohnehin vorstehende Gesichtstheil vor Schreck sich noch ungebührlich verlängerte und in diesem höchst traurigen Zustande nach Hause getragen werden mußte, selbstverständlich ohne in Begleitung von Zeitungen und Briefen, die zu empfangen wir 15 Stunden später „die Ehre" hatten. Trifft — um das Unglück zu erhöhen — der folgende Tag gar auf einen Sonntag, wie heut, und trifft — um den Leidenskelch „geschwäppert" voll zu machen — die Morgenpost statt um 8½ Uhr erst um 9 Uhr oder später in Hermsdorf ein, wie heut: — so erhalten z. B. die in Breslau erscheinenden Zeitungen, welche ihr Nachtlager gemüthlich in Warmbrunn gehalten, die gütige Erlaubniß, sich bis 5 Uhr Nachmittags in der warmen Poststube von den ausgestandenen Strapazen der halbmeiligen Reise (von Warmbrunn bis Hermsdorf) ausruhen zu dürfen, so daß sie mit ihren „neuesten Nachrichten" erst 35 Stunden nach ihrer Abreise unsere Neugierde befriedigen. Den Zeitungslesern in Schreiberhau aber wird dieses Glück gar erst Montags zu Theil. Selbst die Abends zwischen 5 und 6 Uhr in Hermsdorf glücklich angekommenen Briefe werden oft erst am folgenden Tage abgetragen, obgleich im Dorf selbst keine Schneewehen das Versinken eines Briefträgers befürchten lassen. Auch die Chaussee zwischen Warmbrunn und Hermsdorf fühlte gestern und vorgestern noch keine solche Wehen, trotzdem blieben die für Hermsdorf bestimmten Zeitungen und Briefe aus Breslau, welche Warmbrunn schon vorgestern Abend glücklich erreicht hatten, bis gestern Mittag in Warmbrunn liegen, weil — gestern früh erst „Verkehrsstörungen" auf der hinter ihnen gelegenen Gebirgsbahn eingetreten. Die Welt würde jedenfalls nicht untergegangen sein, wenn ein Bote gestern früh die hinreichend ausgeruhten Briefe und Zeitungen von Warmbrunn nach Hermsdorf, wenn auch nicht gerade auf den Händen, so doch auf dem Rücken oder unterm Arm getragen hätte. Selbst die Siesta hätte an dem kurzen Wintertage noch lange genug gesponnen werden können, wenn auch die um 1 Uhr hier endlich, endlich angekommenen Spätlinge sofort und nicht erst um 3 Uhr ausgegeben worden wären, zumal dieselben bereits so alt geworden, daß sie unbeschadet ihrer Zartheit schon einen herzhaften Griff und kurzen „Schleudrich" vertragen konnten. — Wir flehen daher schließlich nur noch zu den Göttern, sie möchten doch in Zeiten der „Verkehrsstörungen" unsere sonst so gefälligen Postbeamten erweichen, dem in Riesengeduld harrenden Publikum manchmal — sobald es nämlich angeht und ein günstiger Wind weht — einige Minuten ihrer angehenden Mußestunden noch opfern zu wollen, wenigstens im Hinblick auf die Postgebühren für Zeitungen, die doch wahrhaftig nicht gar so winzig klein bemessen sind.

R. Neumarkt, 9. Februar. Unser gestern und heute abgehaltener Jahrmarkt ist durch die schlechte Witterung verbunden mit strenger Kälte fast ganz unbesucht, heute sind nur wenig Verkäufer, Käufer gar nicht zu sehen.

Die große Glätte auf den Straßen bietet der Jugend Gelegenheit ihre Schlittschuhlaufkünste dort auszuüben — Bei der großen Kälte kommen jetzt wieder viele Erfrierungstode vor. Gestern fand man ein Weib in der Nähe von Dambritsch todt, erfroren. In einem Säckchen trug sie noch ihr erbetteltes Brot mit sich. — Im Saale des Gasthofes zum „hohen Hause" fand den 12. d. Mts. Abends. 7 Uhr zum Zwecke des vaterländischen Vereins eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung statt. Mitwirkende waren Damen und Herren aus Stadt und Land.

Die Uebersicht der Einnahme und Ausgabe von dem Unterstützungs-Verein für die Familien eingezogener Wehrmänner läßt uns sehen, daß die Einnahme vom August 1870 bis 1. Januar 1871

Januar 1871	920 Thlr.	20 Sgr.	9 Pf.
die Ausgabe	908 „	10 „	— „
betrug mithin an Bestand......	12 „	10 „	9 „

verbleibt. — Interessant dürfte es sein, einen Briefauszug eines Artilleristen aus Aubervilliers vom 31. Januar zu vernehmen. Er lautet:

Seit gestern sind wir aus Großlay fort um die Forts zu besetzen. Wo wir jetzt im Quartier sind, sind herrliche Luftschlösser, keine Thüren, keine Fenster zu finden, über uns der klare Himmel und unter uns Gottes Erdboden. Jetzt sind wir mit französischen Mobilgarden zusammen, welche natürlich entwaffnet sind. Ich könnte Ihnen hiervon einen Brief von 25 Bogen schreiben wie es hier aussieht, wir sind kaum ¼ Stunde von Paris. Wir wollen hoffen, daß in diesen Tagen der Friede auch bald kommen möchte. Die Leute sind hier so vergnügt, daß sie nur etwas zu essen haben, denn das Elend ist hier groß und wird dieses ein Anblick Zeit meines Lebens sein.

Die Schanzen sollten sie sehen, es ist zum Staunen. Wenn mit Gewalt vorgegangen werden sollte, wären Tausende geblieben. Als wir ankamen, waren noch alle französischen Sol-

daten hier, so habe ich Mehrere gesehen, welche vor Freuden ihre Gewehre zerschlugen, Jungens von 12 Jahren und Greise. Die Einwohner kommen täglich zu uns heraus und rufen: „Es lebe der Friede!" u. s. w.

Vielen der Leser des Boten wird es nicht unwillkommen sein, wenn ich Ihnen eine Nachricht über das 6. Artillerie-Regiment (Schweidnitz) bringe und Ihnen mittheile, wie bei La ville poste dieselben logirt haben:

In einer Entfernung von 1000 Schritt von den feindlichen Vorposten beginnen die Laufgräben, die zu den Geschützständen (d. h. Erdaufwürfen mit bombenfesten Baracken für Munition und Bedienung) führen. Hinter den Erdaufwürfen, die eine Brustwehr von 20 Fuß bilden, stehen 2 Geschütze abgeprotzt u. geladen, überhaupt zu sonstigem Gebrauche bereit. Ist Alles ruhig, so bleibt nur ein Mann bei den Geschützen, der die kommenden Schüsse signalisirt. Die anderen Mannschaften sind in den Baracken auf Stroh gebettet, mit Wollacks zum Decken. Die brennende Oellampe an der Decke beleuchtet das feuchte, unterirdische Quartier; der Vorhang statt der Thür webt vom Luftzuge. Ein Obergefreiter spielt auf dem requirirten Harmonium und ein Trompeter auf der requirirten Geige. Zum Trio fehlt nur noch der Klang der Kanone, aber auch nicht immer." — Wie wir soeben hören, ist der hiesige Bürgermstr. Kerner zum Bürgermeister in Kattowitz gewählt worden.

Görlitz, 11. Februar. [Heimkehr aus dem Felde.] Nach Privatnachrichten aus Versailles, die allerdings noch der Bestätigung bedürfen, würde das 5. Jäger-Bataillon mit dem 1. Gardecorps zuerst von allen deutschen Truppentheilen nach Deutschland zurückkehren. Bisher nahm man an, daß unser Jäger-Bataillon als Garnison in Nancy verbleiben würde.

Breslau, 12 Februar. (Tödtung und Verwundung durch die Mitrailleuse.) Leider hat sich gestern beim Vorzeigen der im großen Gartensaale des Zwingers ausgestellten Mitrailleuse ein beklagenswerthes Unglück ereignet, indem bei der Handhabung derselben durch das Drehen der Kurbel die Maschine sich entlud und von zwei vor ihr stehenden Soldaten durch denselben Schuß den Einen in die Brust treffend tödtete und dem Andern, welcher hinter dem Ersten stand, den Oberschenkel durchbohrte. Das Geschoß hatte eine solche Gewalt, daß es nicht nur die Brust und den Oberschenkel der betreffenden Soldaten, sondern auch einen fernstehenden Ofen durchschlug. Jedenfalls ist die Patrone, welche zum Behufe des Demonstrirens beilag, aus Versehen in dem Loche der Drehscheibe stecken gelassen worden, so daß die nächste Demonstration beim Umdrehen die verderbliche Explosion veranlaßte. (Bresl. Mrg.-Ztg.)

Auszug aus den Verlust-Listen.

1. Schlesisches Jäger-Bataillon Nr. 5.

Ausfall-Gefecht bei Montretout und Garches am 19. Jan. 1871.

3. Comp. Jäger Wilhelm Melzer aus Görlitz, t. S. i. d. Unterleib. Oberjäger Paul Barth aus Lüben, s. v. S. d. d. Hals. Laz. Versailles. Gefr. Friedr. Kuring aus Jauer, s. v. S. i. d. l. Oberschenkel. Laz. Versailles. Jäger Carl Trautschke aus Nieder-Schwenfeld, Kr. Bunzlau, s. v. S. t. d. r. Oberschenkel. Laz. Versailles. Jäger Bernhard Pätzold aus Schönberg, Kr. Lauban, s. v. S. t. d. r. Kniescheibe. Laz. Versailles. Jäger Franz Jung aus Georgendorf, Kr. Schönau, s. v. S. d. d. Kinn. Laz. Versailles. Jäger Rudolph Thomas aus Eisenost, Kr. Lüben, s. v. S. d. d. r. Oberarm. Laz. Versailles. Jäger Lange III. aus Peterswaldau, Kr. Sagan, s. v. S. ins Gesäß. Laz. Versailles. Jäger August Heinrich aus Waldau, Kr. Liegnitz, s. v. S. d. d. l. Hand. Laz. Versailles. Jäger Wilh. Sander aus Simdsen, Kr. Glogau, s. v. S. d. d. l. Schulter. Laz. Versailles. Jäg. Herm. Bartsch aus Holtendorf, Kr. Görlitz, l. v. S. i. d. l. Wade. Laz. Versailles. Jäg. Jul. Kriebel aus Goldberg, l. v. S. d. d. r. kl. Finger. Laz. Versailles. Oberjäg. Richard Löwenberg aus Bunzlau, l. v. Cont. d. r. Achsel d. Streifschuß. B. d. Comp. verbl. Gefr. Josef Schmidt aus Hirschberg, l. v. Streifsch. a. l. Arm. B. d. Comp. verbl. Jäg. August Gebauer aus Wirtsch, Kr. Lüben, l. v. Cont. am Rücken. B. d. Comp. verbl. Jäger Heinr. Niedergesäß aus Pauhan, Kr. Lüben, l. v. Streifschuß a. d. l. Schulter. Bei der Comp. verbl.

Vermischte Nachrichten.

Feldpostbrief

eines Musketiers des 2. Niederschles. Infant.-Regmts. Nr. 47, 1. Bat., 4. Comp.

Sèvres, den 21. Januar 1871.

Liebe Eltern!

Der 19. Januar wurde für uns ein Erinnerungstag an den 19. September 1870. Wir befanden uns am 19. in Versailles und wurden früh um 10½ Uhr ganz unverhofft allarmirt. Unsere Reise ging schnell bis hinter die Vorposten des 59. Infanterie-Regiments, wo wir (das 1. Bat.) bis bereits 4 Uhr liegen blieben, alsdann erhielten wir Befehl zur Unterstützung nach St. Cloud. Als wir nach großen Umwegen bis zur Feldwache 5 kamen, sprachen die Compagnie-Führer: Der Zweck ist: dicht aufschließen, fest vorgehen und nicht schießen. Laßt sie (die Franzosen) schießen, rechts und links, so viel sie wollen. Wir wußten jedoch immer noch nicht, wozu es eigentlich gehen sollte. Daß ein Sturmlauf vorbereitet wurde, ahnten wir wohl, aber wir wußten nicht, wo er geschehen sollte. Der Feind war nämlich in großen Massen vorgedrungen, war aber von den 5. Jägern, der 58. Infanterie und der Infanterie eines 80er Regiments, von welchem, weiß ich nicht genau, — zurückgeschlagen worden. Auch die Montretout-Schanze, welche die 5. Jäger früh Morgens hatten verlassen müssen, war durch die 1. schwere Batterie wieder gesäubert und von Jägern und Infanterie unserer Leute wieder stark besetzt worden. Nun hatte sich der Feind in die Häuser von St. Cloud, — welche zwar früher von uns in Brand gesteckt worden, aber nicht ausgebrannt waren, — festgesetzt und gut verschanzt. Diese Häuser von den Franzosen zu säubern, war schon Aufgabe der 58er und 80er gewesen, aber es war ihnen nicht möglich geworden. Auch die Jäger hatten die Häuser schon flankirt, aber nichts geschafft. Nun sollten wir dieselben mit Sturm nehmen; aber auch uns war es nicht möglich. Es konnte ungefähr Abends 8 Uhr sein, als wir auf der Straße durch Montretout nach St. Cloud vorgingen. Wir waren noch nicht weit gegangen, so schossen die Franzosen rechts und links aus den 3stöckigen Häusern zu allen Fenstern heraus; auch unsere Leute erwiderten jetzt das Feuer. Doch daß zu dieser Tageszeit, wo man nichts sah, als von allen Seiten Feuer aus den Waffen, Verwirrung entstehen mußte, läßt sich leicht denken, und so geschah es auch hier. Nach dreimaligem Sammeln und Vorgehen hieß es doch endlich: Langsam zurückgehen. Unsere Comp. hatte an Verlusten: 2 Offiziere verwundet, 1 Sergeant und 1 Gemeiner todt und mit 12 verwundete Musketiere. Die verwundeten Offiziere unserer Comp. sind der Seconde-Lieutenant Matthäi aus Kleppelsdorf und unser Comp.-Führer, der Premier-Lieutenant v. Wenning. Das ganze Battaillon hatte an Todten und Verwundeten mit den Offizieren über 60 Mann in der Zeit von einer kleinen halben Stunde. — Gestern gab sich der Rest der über Nacht dageblieben Franzosen, 18 Offiziere und 321 Mann gefangen.

Abermals hat mich Gott so gnädig beschützt und wunderbar errettet. Ihm sei vielfach Dank, daß er mir die Gnade erwiesen, Euch nach solcher heißen Stunde von meinem Wohlbefinden in Kenntniß setzen zu können. Gott helfe uns auch weiter und beschirme uns fernerhin!

Meine Kameraden aus unserer Gegend sind auch noch munter, so viel mir bekannt. Das Füsilier-Bataillon unseres Regiments war weiter links im Feuer, hat aber wenig Verluste. Das 2. Bataillon ist gar nicht ins Feuer gekommen. Der

Jäger August Burghardt aus Hartliebsdorf ist Morgens in der Schanze am Kopfe verwundet und von den Franzosen mit nach Paris geschleppt worden.

Möchte uns Gott bald seinen Frieden wieder schenken.

Conitz, 6. Februar. (Die Schwindelerin Bertha Weiß), welche bekanntlich erst kürzlich aus der Haft entlassen worden, wurde hier, wie „Danz. Ztg.“ meldet, aufs Neue inhaftirt. Dieselbe traf per Post in der Montirung eines Portepée-Fähnrichs ein, führte einige Papiere auf den Namen „v. Werder“ aus. Auf dem hiesigen Bataillonsbureau, wo sie sich vorstellte, erklärte sie, daß sie direct aus Versailles komme und zum „Anwerben“ freiwilliger Landstürmer im hiesigen Kreise commandirt sei. Da ihr Auftreten der soldatischen Straffheit entbehrte und ihre Ausdrucksweise Unkenntniß der militärischen Verhältnisse verrieth, so schüttelten die Anwesenden wohl den Kopf, hielten den Auftrag indeß auch für möglich. Im Hotel machte sie mit einem Reisenden Bekanntschaft, lieh von demselben 25 Thlr., kaufte für 7 Thl eine Cylinderuhr, auf welche sie „v. Werder“ graviren ließ und selbige später als Familienstück aufzeigte. In Tuchel hatte ihr Auftreten Verdacht erregt. Der dortige Bürgermeister, der sie für einen französischen Spion hielt verfolgte sie bis in unsere Stadt und machte hier Anzeige. Gleich darauf schritt man zu ihrer Verhaftung. In ihrem Koffer fand man unter Anderem zwei fast neue Anzüge, sehr saubere Wäsche, Tabaksbeutel und Pfeife. Zur näheren Untersuchung wurde sie gestern ans hiesige Kreisgericht abgeliefert.

— [Vergeltung.] In einer westpreußischen Festung desertirten vor Kurzem zur Nachtzeit drei französische gefangene Soldaten, welche von einer Schildwache bemerkt wurden. Als die Flüchtlinge nach erfolgtem Anrufe nicht stehen blieben, gab der Posten Feuer, in Folge dessen einer der Franzosen zusammenstürzte, die beiden andern aber nach der Festung zurückflohen. Der von der Kugel schwer Getroffene wurde sofort nach dem Hospital gebracht, woselbst er, als er sein nahes Ende verspürte, nach einem Priester verlangte, um die letzte Beichte abzulegen. Hierbei bekannte der Sterbende, daß er in der Schlacht bei Gorze am 17. August, einen schwer verwundeten preußischen Soldaten gefunden, dem er den Todesstoß versetzt, und die goldene Uhr, Geldbriefe und das Portefeuille genommen habe. Diese verwerfliche That habe ihm fortwährende Gewissensbisse gemacht, und fühle er sich gedrungen, ehe er vor dem ewigen Richter erscheine, dieses Verbrechen hiermit öffentlich zu bekennen. Auf die Frage, wo sich die geraubten Sachen befänden, bekannte er ferner, daß er die Uhr in Metz verkauft, das Geld verausgabt, jedoch die Brieftasche noch in seinem Besitze habe. An dem nun zum Vorschein gebrachten Portefeuille erkannte man, daß es einem zum 2. Schles. Infanterie-Regiment Nr. 11 gehörigen Unteroffiziere, dem hoffnungsvollen Sohne eines hiesigen achtbaren und sehr vermögenden Kaufmanns gehört hatte, der sein junges Leben auf diese nichtswürdige Weise verloren, und der bei Gorze neben seinen braven gefallenen Kameraden im kühlen Schoße der Erde gebettet liegt.

— [Nicht mehr ungewöhnlich.] Der rumänische Fürst Ghika zeigt seine Verlobung mit der bekannten Soubrette Laura Schubert an.

— [Einer, der es eilig hat.] Der Direktor des Breslauer Thalia-Theaters, F. Schwemer, b findet sich gegenwärtig in Versailles, um die Conzession für ein Theater in Straßburg zu erlangen.

— [Schaffelle auf dem Kriegsschauplatz.] Ein sehr preiswürdiger Artikel für den Aufkauf durch Speculanten, welche den deutschen Heeren in Frankreich nachgezogen, ist auch der von Schaffellen gewesen. Es wurden dieselben zum Preise von 8 Pfennigen, ja von 4 Pfennigen verkauft Häufig freilich war mit dem Ankauf einiges Risiko wegen Lagerung, Transport, Wegnahme durch Franctireurs ꝛc. verbunden. Die ungeheure Masse des Artikels wird jedoch die Verluste reichlich wieder gedeckt haben.

— [Wie behandelt man die Gewächse im Zimmer und wie soll man dieselben begießen?] Die Töpfe der Pflanzen sollen stets hohl stehen, besonders in Untersätzen. Man bedient sich hierzu kleiner Kreuze von Holz oder Thonwürfel; dadurch kann das überschüssige Wasser leicht aus dem Topfloche abziehen u. verdunsten. Beim Begießen muß der Topf bis zum Rand mit Wasser (Regenwasser) gefüllt werden, nicht aber das Wasser täglich in kleinen Portionen zugeführt werden. Erst wenn die Erde vollständig angetrocknet ist, wird von Neuem begossen. Das Reinigen der Blätter vom Staub trägt wesentlich zur Gesunderhaltung der Pflanzen bei.

Berlin. [Eisernes Kreuz.] Zu den Berlinern, die das Eiserne Kreuz erhalten haben, gehört auch der Sohn unseres geachteten Mitbürgers, Hoflieferanten Nickel, der schon die Feldzüge in Schleswig und im Jahr 1866 als Lieutenant bei dem Train mitgemacht. Lieutenant Nickel hat sich bei Sedan in der Art ausgezeichnet, daß er mitten im Kugelregen, wobei ihm zwei Pferde unter dem Leibe erschossen wurden, den Truppentheilen, denen die Munition ausgegangen war, neue Vorräthe zuführte. Der Großvater des jungen Mannes, Major Nickel, hatte denselben Orden 1813 erhalten.

Berlin. [Dr. Strousberg] soll, nach der „Trib.“, mit dem Plane umgehen, die rumänischen Eisenbahnobligationen in Aktien umzuwandeln. Das heißt: die Gläubiger sollen Eigenthümer der Bahnen werden. Damit würde das Schuldverhältniß der Regierung schwinden und Strousbergs eigene Verpflichtungen gegen die Obligationsbesitzer, und auch wohl gegen die Regierung, würden erloschen sein. Der Gedanke ist „verflucht gescheidt“, wenn sich die Obligationsgläubiger nur dafür gewinnen lassen. Dann haben sie Aktien, die ihnen keinen Anspruch auf Zinsen geben, sondern nur auf den Ueberschuß der Bahnerträge.

— In einer Correspondenz der Times vom 2. d. M. über die Hospitäler in Frankfurt a. M. wird geschrieben: „Man erzählt sich mancherlei Geschichten über die thierischen Neigungen der Turcos, von denen die meisten nur ihre eigene Sprache sprechen und, nach den Gewohnheiten ihres Geburtslandes urtheilend, an eine menschliche Behandlung der Gefangenen seitens der Sieger nicht glauben können. Einer dieser Wilden, der einen Schuß in den Arm erhalten hatte, weigerte sich, dem Arzt zu gestatten, seine Wunde zu verbinden, biß ihn und schlug ihn mit der Hand, die er frei hatte. Der Arzt fuhr in seinen Bemühungen fort, wurde aber zuletzt derart mißhandelt, daß er von weiteren Versuchen abstand. Eine unternehmende Krankenpflegerin entschloß sich jedoch, das zu vollführen, was dem Arzt unmöglich war, und es gelang ihr nach vieler mühevoller Zeichenverständigung diesen wilden Sohn der Wüste zu zähmen. Sie untersuchte und verband regelmäßig seine Wunden, bis sie dem anstrengenden Dienst im Hospital erlag und erkrankte, worauf der Turco in seinen früheren unbändigen Zustand zurück fiel. Er biß und kratzte wieder Jeden, der sich ihm nahte und wollte selbst keine Speise zu sich nehmen, wahrscheinlich, weil er glaubte, sie sei vergiftet, bis man darauf verfiel, einer Schwester seiner früheren Pflegerin, die auch im Hosspital war, ihn zur Pflege zu übergeben. Dies schien er zu verstehen; er gewann wieder Vertrauen, gestattete den Verband seiner Wunde und sein Leben wurde so gerettet.“

Dresden. Die „Constitutionelle Zeitung“ schreibt vom 28. Januar: Wir hören, daß dem Stadtverordnetencollegium ein anonymes Schreiben von Freunden der französischen Republik zugegangen sei, worin vor festlicher Feier der Capitulation von Paris gewarnt wird, widrigenfalls man die beflaggten Thürme anzünden werde. Zugleich war ein Probekistchen von den dabei zu verwendenden Brennstoffen beigefügt. Brief und Beilage soll bereits an die Staatsanwaltschaft abgegeben sein.

Posen, 5. Februar. (Die thierische Natur der Turcos) ist, schreibt die „Ostd. Ztg.“, vor einigen Tagen in unserem Gefangenenlager schrecklich zum Ausbruch gekommen. In einer Baracke waren Abends 11 Uhr mehrere Turcos mit anderen französischen Soldaten in Streit gerathen, als der Turcocorporal Achmed ben Tiebah eintrat. Derselbe versuchte seine Autorität geltend zu machen u. als ihm dies nicht gelang, stürzte er sich mit seinem Messer auf einen Widersprechenden und schlitzte ihm den Bauch auf. Sofort begann ein allgemeiner Messerkampf beider Parteien in jener türkischen Manier, bei welcher mit thierischem Geheul wild umhergestochen wird. Die Wache entwirrte den Knäuel der Kämpfenden, die alle schwer oder leicht verwundet waren. Zwei Verwundungen sind unbedingt tödtlich.

Zur Eröffnung des Bazars in Köln.

Freiwillige vor.

In Feindesland
Am Waldessaum,
Der Wehrmann liegt
Unterm Tannenbaum.

Sein Herzblut rinnt
Aus der Wunde vorn. —
Als ins Feld er zog,
Wallte gelb das Korn.

Nun ist vom Frost
Der Boden hart;
Von Zapfen Eises
Die Tanne starrt.

Und sein Blut, es färbt
Die Schneeflur roth;
In Nebel und Reif
Küßt ihn der Tod.

Schon hüllt sein Aug'
Der dunkle Flor;
Noch einmal hebt er
Den Blick empor:

„O Tann', o Tanne
Am Waldessaum,
So bist Du heuer
Mein Weihnachtsbaum?

Vor'm Jahr, da facht' ich,
Ein froher Mann,
Für Weib und Kinder
Den Christbaum an.

O, ihr Lieben all' —
Am fernen Rhein, —
Hier lieg' ich — und ihr —
Seid auch allein!

O ihr Lieben, Lieben!
Wer schützt, — wer hält — ?“
Noch ein Stöhnen! Todt
Liegt der schlichte Held.

Ein Mann aus dem Volk,
Den sein Heim verlor?
Von Tausenden Einer —
Wer wallt nicht Flor?

Ein Mann aus dem Volk,
Der sein Heim verlor;
Wer hilft, wer lindert? —
Freiwillige vor!

(Rh. Z.) Ferd. Freiligrath.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten H. E. Haubitz zu Spremberg, Verw. Kaufm. Julius Gutte das., T. 18. Febr. cr.
Ueber den Nachlaß des zu Staßfurt verstorb. Kaufm. Carl Hahn, Kreisgericht Kalbe a. S., Verw. Kaufm. Leonhard Hoepfner zu Kalbe a. S., T. 20. Februar d. J.

Die Streichholzbüchse.

Reiseabenteuer in Australien.

Fortsetzung.

„Mir recht!“ warf Trot gleichglültig hin, aber sein scharfes Auge spähte durch die tiefe Dämmerung nach einem passenden Platze für unser Nachtlager. Wir stiegen ab von den müden Pferden und häuften trockenes Laub und dürre Zweige zusammen, um uns am wärmenden Feuer den Thee zu bereiten. Die Arbeit war bald gethan; das Feuer loderte auf und Trot holte das nöthige Wasser aus einem versteckten kleinen Quell, den ich mein Lebtag nicht gefunden hätte. Während das Wasser kochte, zäumten wir die Pferde ab und bereiteten aus den Sätteln und Decken unser Lager für die Nacht. Ohne ein Wort zu sprechen, war dies gethan, bald lagen wir lang ausgestreckt am Feuer und ließen unsere Gedanken beim Lodern der Flammen wandern, weit, weit weg. Wir tranken unsern Thee, verzehrten mit wahrem Weidmannshunger den mitgebrachten Imbiß und füllten dann unsere kurzen Pfeifen, um das Glück des Ausruhens in vollen Zügen zu genießen. Selbst jetzt wurde bei dieser ersten Pfeife nicht ein Wort zwischen uns gewechselt, als wir aber die zweite gefüllt hatten, hielt ich es an der Zeit, meinen langgehegten Wunsch auszusprechen und Lilly Trot um eine Erzählung aus seinem wilden Leben zu bitten.

„Lilly,“ sagte ich so gleichgültig wie möglich, „Sie müssen doch ein ganz absonderliches Leben geführt haben!“

„O ja,“ erwiderte er und that ruhig einen langen Zug aus seiner Pfeife. „Merke wohl, Sie wollen mir etwas davon abpressen. Meinetwegen! Aber was wollen Sie hören? Ich habe mehr denn zu viel Hallunken kennen gelernt, vom jungen Taschendieb an bis zum raffinirtesten Mordbrenner; wird sich wohl gleich bleiben, was ich Ihnen erzähle. Halt! Da fällt mir etwas ein, das wird Ihnen Spaß machen!“

Er streckte sich recht bequem auf den Rücken, blies einige Minuten die Tabakswölkchen in die stille Luft und begann:

„In der allerersten Zeit, als man hier nach Gold graben ging und die Leute bei ihrem plötzlichen Glücke noch nicht wußten, ob sie auf dem Kopf oder auf den Füßen standen, als sie alle von Rechtswegen in's Irrenhaus hätten gesperrt werden können, gab es hier ganz eigene Geschichten. Gar Mancher ging Gold suchen und verschwand auf ewige Zeiten; er wurde auch nicht einmal vermißt. Freunde gab es nicht, Familien auch nicht, ja die meisten hatten allen Grund, ihren richtigen Namen abzulegen und lebten als Fremde unter Fremden. Keiner kümmerte sich um den Andern, jeder hatte mit sich selbst, mit seinem Golde zu thun. Brachen einmal zwei Menschen gemeinsam auf, um im Busch zu graben, dann hörte man wohl nach Monaten, daß der eine in den Gruben von Bendigo und Ballarat gesehen sei, der andere kam gewöhnlich nie wieder zum Vorschein. Fragen gab es überhaupt nicht. Was ging es mich an, wenn ein Mann seine Frau verlassen hatte, sich den Bart schor, sein Haar wachsen ließ, den Namen wechselte und dreimal in einem Jahre von Neuem heirathete! Ich war einmal mit einem Menschen zusammen, der hatte fünfmal geheirathet und war immer lustig geblieben; schließlich lief er wieder zu seiner ersten Frau, schlug ihren zweiten Mann todt und blieb bei ihr; um die andern vier hat er sich nie wieder bekümmert, die hatten sich alle zwei, dreimal wieder verheirathet; mit einem seiner Nachfolger wurde er sogar befreundet und vertrug sich mit ihm bis an sein seliges Ende. Nun, ich war in diesem Punkte auch grade kein Engel.

Es war, wie Sie wohl glauben werden, ungemein leicht, der Welt aus den Augen zu kommen ohne dabei selbst Schaden zu nehmen. So ein feiner Ladenjüngling mit ge-

---

brannten Haaren und im modernsten Anzuge brauchte nur nach den Goldfeldern zu gehen: in acht Wochen war sein Bart gewachsen, seine Haut gebräunt, der feine Anzug mit einem wollenen Hemde und Hosen von englischem Leder vertauscht, er mußte zwanzig Fuß unter der Erde graben, oder oben im Zugwind stehen, das Hemde zurückgestreift bis an die Schultern, und den Sand auswaschen, daß ihm der Schweiß von der Stirn perlte und die Sonne seine Muskeln dörrte, — da sollte ihn wohl Jemand wiedererkennen; seine eigene Frau, ja seine eigene Mutter hätte es kaum gekonnt. Das kam oft vor; manchmal kam's auch anders; man fand ihn vielleicht mit zerschlagenem Schädel eines Morgens in der Goldgrube, schaffte ihn bei Seite, steckte ihn in ein Erdloch, warf es wieder zu und Niemand ließ sich auch nur die Zeit, darüber nachzudenken, wie und durch wen der eigentlich von der Welt befördert war, und wem die blutige Hacke neben ihm gehört haben könnte.

In Europa würde man bei einer solchen Gelegenheit alle Hebel in Bewegung setzen, um den Uebelthäter zu entdecken. Doctoren und Chemiker würden große Actenstücke schreiben und die berühmtesten Männer citiren, über die Frage, ob die aufgefundenen Haare von einem Menschen oder von einer Ziege abstammen; alle Zeitungen wären überglücklich, ihren Lesern etwas Pikantes auftischen zu können, aber hier ist es etwas ganz anderes. Todt ist todt, sagen wir, und wer lang und breit darüber sprechen wollte, würde als ein altes Weib ausgelacht werden."

Ich denke jetzt grade an die Zeit, fuhr Lilly Trot fort und steckte die Hände zwischen seine Kniegelenke, als ich zum erstenmale Gold graben ging. Wir waren unserer Drei, Sandy Gim, Billy Alf und ich. Wo wir campirten, sah es traurig genug aus. Tabak und Thee war nicht für Gold zu erlangen; bis zur nächsten Station mußten wir laufen, in welcher nur Schafe gezüchtet wurden, um uns etwas zu verschaffen. Wir banden den Schäfer und sein altes Weib, schlachteten die nöthigen Schafe, nahmen an Mehl, Zucker und Thee, was wir brauchten, fanden selbst den verborgen gehaltenen Tabak, packten Alles auf drei oder vier gute Pferde, die wir im Stalle ausgesucht hatten, natürlich, ohne Sattel und Zaumzeug zu vergessen, und wollten nun lustig zurückreiten. Billy Alf, ein roher Kerl, wollte die Alte todtschlagen. Sandy Gim und ich schworen ihm, daß wir ihm eine Kugel durch den Kopf jagen wollten, wenn er's thäte. Er ließ es aus Furcht vor uns; solch ein abgebrühter Hallunke wie Billy Alf ist auf der ganzen Welt noch nicht dagewesen!

Als ich eben aus dem Hause treten will, höre ich das alte Weib nach mir schreien. Die beiden Anderen waren schon voraus; ich kehrte um. Da lag sie und konnte sich nicht bewegen; die Stricke waren so fest gezogen, daß ein Mann steif geworden wäre, geschweige eine alte Frau von sechzig Jahren. „Du bist ein erbärmlicher Kerl!" rief sie mir zu, aber so schlecht bist du nicht, wie die Schufte da draußen," und dabei warf sie den Kopf, daß er gegen den Fußboden aufschlug; „in Dir lebt noch ein Funke von Gottesfurcht! Hast Du eine Mutter?"

Kamerad, sprach Lilly Trot jetzt halblaut vor sich hin und stierte gedankenvoll in das Feuer, bei der Frage bekam ich einen Ruck, als hätte mich eine Büchsenkugel getroffen. Mir war die Kehle wie zugeschnürt; der Fluch blieb mir im Halse stecken; schweigend schnitt ich ihre Stricke entzwei und eilte wie ein Feigling aus dem Hause. Sandy Gim und Alf meinten, als ich zu ihnen kam, ich sähe aus wie Kreide.

Als wir eine Strecke fortgeritten waren, stiegen wir ab von den Pferden und lagerten uns bequem bei den mitgebrachten Speisen. Als wir beinahe mit der Mahlzeit fertig waren, sprengte plötzlich ein Reiter durch das Gehölz grade auf uns zu. Wir waren sofort auf den Beinen und im nächsten Augenblick lag der Kerl am Boden und bat um Gnade. Selbstverständlich hatten wir das nur zu unserer eigenen Sicherheit gethan, und aus demselben Grunde mußten wir ihn auch nach Waffen durchsuchen. Wir fanden in seinen Taschen einen hübschen, kleinen Revolver, ein Bowie Messer und einen kleinen ledernen Beutel, der mit gelben, wie es schien Messingstückchen angefüllt war.

„Was zum Teufel!" rief Sandy Gim, „wozu wolltest Du denn das Messing gebrauchen, Kamerad?"

„Messing?" antwortete der Dummkopf, „wenn das Messing ist, bist Du auch Messing! Es ist Gold! Ja, ja Gold ist es!"

Dummkopf oder nicht — jedenfalls muß der Kerl verrückt gewesen sein, solch einem grausigen Kleeblatt, wie wir waren, von Gold zu sprechen. Wäre ich nicht gewesen, hätte der Kerl keine fünf Minuten mehr gelebt, denn Billy Alf war ihm sofort an die Kehle gesprungen und wollte ihn würgen; ein Teufelskerl, der Billy! Sein bester Freund war vor ihm nicht sicher; er konnte Jemand von hinten würgen und nachher ganz gemüthlich seine Pfeife rauchen.

Ich hatte meine liebe Noth, den armen Teufel aus Billy's Griff zu befreien; endlich war's mir gelungen, das Gesicht war aber schon ganz blau geworden. Ich bin zwar selbst kein Engel, aber weßhalb sollte ich den armen Menschen würgen lassen? Er hatte uns nichts gethan, konnte uns auch gar nicht schaden und außerdem hoffte ich, den Ort zu erfahren, woher er das Gold geholt; wir hatten schon viel von Goldsuchen gehört, aber waren dem Dinge noch nie auf die Spur gekommen. Wir versprachen nun dem Befreiten, daß ihm nichts geschehen würde, wenn er uns den nöthigen Aufschluß gäbe. Er erzählte, daß er das Gold in Bendigo gefunden habe; dort seien über hundert Mann, die alle so viel Gold fänden, als sie brauchten, auch für uns würde noch genug da sein.

Fortsetzung folgt.

Heute, Dienstag den 14. Februar, ladet zu **frischem Pöckelbraten** alle seine Freunde ergebenst ein **W. Firl.**

Abhanden gekommen.

1776. Am 12. d. Mts. Abends ist auf der Straße von Erdmannsdorf nach Hirschberg ein braunbeiniger, junger Rennhund der Schmiedeberger Journaliere nachgelaufen und beim neuerbauten Schießhause abhanden gekommen. Wer mir den Hund wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ehrenfried Rieger, Gärtner in Schwarzbach.

1139. Die „Breslauer Fremden-Zeitung“ schreibt:

Ueber den Erfolg **der Wipprecht'schen Tropfen**, eines homöopathischen Heilmitels, das bei uns in Breslau gegenwärtig so viel von sich reden macht, verspricht der hiesige Vertreter, Herr H. Lovie (Schuhbrücke 34), demnächst einen ausführlichen Jahresbericht zu publiciren, in welchem er alle die Personen namhaft machen will, die durch jene Tropfen in Breslau und der ganzen Provinz Schlesien völlige Heilung ihrer verschiedenartigen Leiden gefunden haben. Jedenfalls dürfte dieser Bericht, der sich doch nur auf unleugbare Thatsachen stützen kann, das Vertrauen des Publikums zu jenem Heilmittel bedeutend erhöhen. Der Erfolg ist die beste Empfehlung, und da diese Erfolge nicht zu fehlen scheinen, so dürfte das in Rede stehende homöopathische Mittel bei uns sicherlich immer weitere Verbreitung und Anwendung finden!

1724. **Verlobt.**

Lehrer **Herrmann Gutsche**,
Fräulein **Auguste Schwarzer**.

Buschvorwerk, den 9. Februar 1871.

Verbindungs - Anzeige.

1771. Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns Bekannten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Lieber, pract. Zahnkünstler,
Anna Lieber geb. **Tschiedel**.

1750. **Entbindungs - Anzeige.**

Heut Morgen 2 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut.

Hirschberg, den 13. Februar 1871.

Ewald Hähnel und Frau.

1731. **Todes - Anzeige.**

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. endete ein sanfter, plötzlicher Tod die großen Leiden meiner so unaussprechlich geliebten, guten, treuen Frau

Emma Lüer, geb. Martin,

nach der kurzen, glücklichen Ehe von 1 Jahr 4 Monaten.

Um stille Theilnahme bittet Alle, die die theure Verblichene kannten und meinen großen Schmerz ermessen können: **Theodor Lüer.**

Hirschberg, den 12. Februar 1871.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag um 2 Uhr statt.

1722. **Todes - Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief in F[...] einer Granatwunde am Kopfe im Lazareth Jony en Josas [...] Versailles der Unteroffizier

Ernst August Müller

in der 1. Compagnie des 5. Festungs-Artillerie-Regim[ents], gewes. Stellbesitzer in Pombsen, Kreis Jauer. Der Jam[mer] und das Schreien der Wittwe und seiner 6 unerzogenen K[in]der, die statt des heimkehrenden treusten Freundes und Va[ters] die Schreckensbotschaft von seinem Tode erhielten, ist herz[zer]reißend. Der Himmel erwecke den tief Gebeugten recht [viele] hülfreiche Herzen und Hände, eingedenk des Wortes J[esu]: „Was ihr gethan habt einem unter diesen ꝛc.“

Ein theilnehmender Freund der Famili[e].

Todes - Anzeige.

1766. Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, [daß] meine liebe Frau

Anna Rosina Raupach geb. Menz

auf einer Geschäftsreise am 9. d. Mts. durch Schlag[anfall] schnell und sanft im Herrn entschlief.

Um stille Theilnahme bittet **G. Raupach**,
Handelsmann in Flachensei[ffen].

1712. **Ehrendenkmal**

auf das ferne frühe Grab unsers theuren Jugendfreunde[s] des Junggesellen

Heinrich Kretschmer,

Pflegesohn des Freigutsbesitzers Herrn Gottwald in Falkenhain.

Er focht als Königs-Grenadier im 7. Regiment bei der 9. Co[mp.] in allen Schlachten in Frankreich mit, wurde am 19. Ja[nuar] beim Ausfall-Gefechte vor Paris durch Granaten schwer [ver]wundet und starb Tags darauf im Lazareth zu Versailles [am] 20. Januar in dem noch blühenden Alter von 25 Jahre[n].

Ruhe süß im fernen frühen Grabe,
In des stolzen Franzmanns fremden Land;
Himmelsfrieden Deine Seele labe,
Dein Erlöser reichte Dir die Hand.
Bei den Engeln unzertrennlich schön
Wartet uns ein frohes Wiederseh'n.

Nur der Glaube kann uns Tröstung geben,
Daß Dein Loos doch wahrhaft glücklich fiel;
Treuer Kämpfer — gabest hin Dein Leben,
So erreichtest Du das hohe Ziel. —
Guter Heinrich, schau' von Himmelshöh'n,
Wie wir All' in tiefem Schmerz vergeh'n.

Auch Dein Bruder Herrmann, der verwundet,
Ach, er klagt um's treue Bruderherz!
Und der kranke August, er bekundet,
Daß erfüllt ihn Trauer, herber Schmerz.
So tönt's von Freunden und Verwandten,
Von Allen, die den braven Heinrich kannten.

Falkenhain, den 10. Februar 1871.

Gewidmet von 14 Jugendfreundinnen.

Wichtig für Bücherfreunde!

Unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei, zu herabgesetzten Spottpreisen.

Mädler, der Wunderbau des Weltalls, oder
populäre Astronomie. 5. gänzlich neu bearbeitete Auflage,
683 gr. Octavseiten stark nebst vollständigem Kupferatlas:
Astronomische Tafeln, Abbildungen und Sternkarten enthaltend,
nur 35 sgr. — Die Erde und das Meer, naturhistorisches
Prachtwerk, 410 gr. Octavseiten Text, mit vielen Abbildungen.
1866, sehr elegant, 1 rtl. — Der Ocean, seine Geheimnisse
und Wunder, naturhistorisches Prachtwerk, 300 gr. Octavseiten
Text mit vielen Abbildungen. 1866, sehr elegant, 25 sgr. —
Feierstunden, in 100 ausgewählten Erzählungen, Romanen
und Novellen, 2 Bde. gr. Quart, mit vielen 100 Illustrationen,
zusammen nur 1 rtl. — Eine andere Welt, von Plinius
dem Jüngeren, mit vielen Illustrationen, den berühmten
Bildern von Grandville, großes Prachtw., 36 sgr. — Edelsteine
deutscher Kunst und Dichtung in Wort und Bild, mit
24 brillanten Kunstblättern (jedes ein Meisterwerk), vielen Illustrationen
und vorzüglichen Erzählungen. Ein großer dicker Band
in Quart, höchst elegant gebunden, 2½ rtl. — Bibliothek
ausgewählter Novellen von Hackländer, Gerstäcker, Ed. Höfer,
24 Bde., gr. Octav, sehr elegant, Ladenpreis 9⅔ rtl., nur 3½ rtl.
— a) Bibliothek deutscher Original-Romane, 10 dicke, große
Bände, Ladenpreis 11⅔ rtl., für nur 35 sgr.! b) Bibliothek
historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller, 12 dicke,
große Bände, Octav, Ladenpreis 15 rtl., für nur 40 sgr.!!
c) Neueste Bibliothek historischer Romane der besten deutschen
Schriftsteller, 12 dicke große Bände Oktav, Ladenpreis 16 rtl.,
für nur 45 sgr.!! -- Walter Scott's Romane, deutsch,
hübsche Ausgabe, 108 Bde., 4½ rtl. — Mythologie,
Illustrirte, aller Völker, 10 Bände, mit mehreren 100 Abbildungen,
35 sgr. — Der Kreuzzug der Schwarzen, höchst
interessant, 2 Bde., 15 sgr. — Eugen Sue's Romane, hübsche
deutsche Cabinets-Ausgabe, 128 Bdchn., nur 4 rtl. — Das
weltberühmte echte Düsseldorfer Künstler-Album,
Prachtkunstwerk ersten Ranges, mit Text und den vielen
Kunstblättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk),
Quart, pompöser Orig.-Prachtband mit Goldschnitt, 2½ rtl.
— Der illustrirte Hausfreund, Scherz und Ernst
zur Unterhaltung und Belehrung, 2 Bände mit 140 sauberen
Stahlstichen und Illustrationen, 1870, nur 18 sgr. — Geschichte
der Kriege Preußens von 1740 bis 1866, 20 Theile, in
Oktav, mit 20 Stahlstichen, 35 sgr. — Die Dresdener
Gemälde-Gallerie, mit 24 prachtvollen Photographien
der schönsten Bilder derselben, sauber gebunden, mit Goldschnitt,
2 rtl. — Der große deutsche Anecdotenschatz, in
1000 humoristischen Anecdoten, Erzählungen, Gedichten, Puffs 2c.,
10 Bände, gr. Octav, 1 rtl. — Neuer Venusspiegel mit Kupfern
(versiegelt) 1 rtl. — Die Polizeigeheimnisse und der
Jesuit, höchst interessanter Roman aus der Neuzeit, 5 Bde.,
1 rtl. — Schönheits-Album, mit 24 Photographien
von Frauengruppen, sehr elegant, 2 rtl. — Liebes-Abenteuer
des Chevalier Faublas, neueste vollständ. deutsche
Ausgabe, 2 Bände, 2 rtl. — Der Ehespiegel (versiegelt) 15 sgr.
— Die Damenwelt des leichtfertigen Herzogs von Orleans,
1 rtl. — Grazien-Album mit 25 sauberen Photographien, 2 rtl.
— Moderne Sünden, 3 Bände. 1 rtl. — Geschichte des
Rabbi Joschua Ben Josef Hannotzri, genannt Jesus
Christus. Einzig wahrhafte Geschichte des großen Propheten von
Nazareth, groß Octav, 1½ rtl. (Sehr selten und höchst interessant.)
— 1) Weber's Demokritos, neue elegante Ausgabe,
2) Karl Beck's Gedichte, Prachtb., mit Goldschnitt,
beide Werke zusammen 40 sgr. — Zschokke's humoristische
Novellen, 3 Bände, 42 sgr. — Rafael-Album, mit 25 prachtvollen
Photographien Rafael'scher Meisterwerke, elegant gebunden,
mit Goldschnitt 2½ rtl. — Sophie Schwartz's
Romane aus dem Schwedischen, 118 Bände, 3 rtl. 28 sgr. —
1) Shakspeare's sämmtliche Werke, illustrirte neueste Ausgabe
in 12 Bänden mit Stahlstichen, in reich vergoldeten
Prachtbänden. 2) Schiller-Denkmal, neues elegantes,
2 starke Bände. (Dieses Werk allein kostet im Ladenpreis
4½ rtl.) Beide Werke zusammen nur 3 rtl. — Alexander
Duma's Romane, hübsche deutsche Kabinets-Ausgabe,
128 Bände, 4 rtl. — Das siebenmal versiegelte Buch der größten
Geheimnisse, 1 rtl. — Das entsiegelte Buch der größten
Geheimnisse, 20 sgr. — Dr. Heinrich, vollständiger Selbstarzt
für alle Geschlechtskranke, 1 rtl. — 1) Lessing's Werke,
elegante schöne Octav-Ausgabe, 2) Körner's sämmtliche
Werke, Prachtband, 3) Robert Prutz Gedichte, Original-
Prachtband, mit Goldschnitt. Alle 3 Werke zusammen 2 rtl. —
Malerische Naturgeschichte der 3 Reiche, 750 Seiten
Text mit 350 prachtvoll colorirten Kupfern, Prachtb., 50 sgr. —
Casanova's Memoiren, vollständigste deutsche illustrirte
Ausgabe, 17 Bände, Octav, 5 rtl. — 1) Schiller's sämmtliche
Werke, neueste vollständ. Original-Ausgabe. 1871. 2) Goethe's
Werke, Original-Ausgabe, 12 Bände. 3) Kurz und Paldamus,
deutsche Dichter und Prosaisten, 3 große dicke Bände,
2000 Seiten stark, nebst 42 Portraits. Alle 3 Werke zusammen
4 rtl. — 1) Cooper, Capt. Marryat's und Ferry's
ausgewählte Romane, 34 Bdchn., 2) Isidor's Novellen, 6 Bde.
Alle 4 Werke zusammen 42 sgr. — Fr. Jacobs, Rosaliens
Nachlaß, 5. Aufl., 2 Bde., 15 sgr. — Das echte Buch der
Welt, großes Prachtwerk mit 48 sauber colorirten Bildern
und vielen 100 Illustrationen. Quarto. 45 sgr. — Das 6. und
7. Buch Mosis, das ist Mosis magische Geisterkunst, das
Geheimniß aller Geheimnisse, wort- und bildgetreu nach einer
alten Handschrift des Papstes Gregor, mit 33 Kupfertafeln
sammt einem wichtigen Anhange für nur 3 rtl. (Sehr selten
und höchst interessant.) — Paul de Kock's humoristische Romane.
50 Theile mit 50 sauberen Bildern, 2½ rtl. —
Flygare Carlen und Friederike Bremer ausgewählte
Romane, 30 Bändchen, 40 sgr. — Das Reich der Luft,
naturhistorisches Prachtwerk, 432 gr. Octavseiten Text mit vielen
Abbildungen. 1866, sehr elegant. 1 rtl. —

Musikalien.

Concert-Album für die elegante Welt, große brillante
Sammlung gediegener Salonstücke für Piano, in höchst eleganter
Ausstattung, 45 sgr. — Weber-Album, 10 brillante
Compositionen von Weber, Taubert, Spohr, Meyerbeer, Kücken
u. s. w., nur 1 rtl. — Der musikalische Hausfreund,
Festgabe für geübte Spieler, 18 elegante Salon-
Compositionen enthaltend, 1 rtl. — Großes Hamburger
Tanz-Album für 1871, das größte existirende, 60 Seiten
stark, 1 rtl. — Schubert's 80 Lieder (Müllerlieder, Winterreise
2c.), zusammen nur 25 sgr. — Walzer-Album,
6 der beliebtesten, brillanten Walzer von Godfroy, Faust 2c. enthaltend,
1 rtl. — 30 der neuesten beliebtesten Tänze, einzeln
2½ sgr., zusammen nur 1 rtl. — Die beliebtesten Opern der
Gegenwart: Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Hugenotten,
Troubadour, Traviata, Freischütz, weiße Dame, Afrikanerin,
Don Juan, Martha. Alle 12 großen Potpourris zusammen
nur 2 rtl. — Album mit 50 der beliebtesten Opernmelodien,
1 rtl. — Opern-Duette für Piano und Violine,
12 Opern enth., alle zus. 45 sgr. — Salon-Compositionen
für Piano, 16 der beliebtesten Piecen von Ascher, Jungmann,
Mendelssohn-Bartholdy, Richards u. A. Ladenpreis 4 rtl.,
nur 1 rtl. — Jugend-Album für 1871, 30 der beliebtesten
Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll aus-

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.

Landeshut. D. 30. Januar. Jagf Carl Heinr. Ferd. Kratzke, Eisenbahnbeamter zu Leppersdorf, mit Jgfr. Christiane Louise Bertha Fischer aus Liegnitz.

Bolkenhain. D. 26. Dezbr. Schuhmacher Julius Bruno Sendler hier mit Joh. Christ. Auguste Linke. — D. 24. Jan. Kirchenvorsteher Hr. Aug. Bürgel hier mit Jgfr. Fanny Eugenie Barthelmann. — D. 31. Stellbes. u. Stellmachermstr. Joh. Friedr. Wilh. Riemann zu Schweinhaus mit Caroline Ernestine Raupach zu Georgenthal. — D. 5. Februar. Kutscher Carl Aug. Ulrich hier mit Ernestine Caroline Hamann zu Ober-Wolmsdorf. — Cigarrenmacher Carl Wilhelm Adolph Hauser hier mit Dorothea Anna Franziska Menzel.

Goldberg. D. 22. Jan. Hslr. Görlitz aus Poln.-Hundorf mit Jgfr. Henriette Kuntze aus Wolfsdorf. — D. 24. Maler Lichtblau mit Jgfr. Rosalie Rothe.

Geboren.

Hirschberg. D. 17. Jan. Frau Böttchermeister Schröter e. T., Anna Bertha Selma. — D. 21. Frau Kaufm. Rauer e. S., Robert Georg Bernhard Friedrich. — D. 26. Frau Zimmergesell Grieger e. S., Gustav August Hermann.

Hertischdorf. D. 23. Jan. Frau Hausbes. u. Hufschmiedemstr. Schober e. S. todtgeboren.

Bolkenhain. D. 9. Dezbr. Frau Ackerbes. Wenke hier e. S., Gustav Albert, welcher den 21. wieder starb. — D. 2. Frau Fabrikweber Stumpe hier e. S. — D. 22. Frau Inw. Hamann zu Klein-Waltersdorf e. S. — Frau Stellmachermstr. Rudolph zu Ober-Wolmsdorf e. S. — Frau Schmiedemeister Schubert das. e. T. — D. 25. Frau Fabrikweber Friebe zu Kl.-Waltersdorf e. S. — D. 27. Frau Inw. Hamann zu Ob.-Wolmsdorf e. S. — D. 28. Frau Stellmachermeister Fri[illegible] hier e. S. — D. 29. Frau Inw. Reichert zu Wiesau e. S. — D. 5. Jan. Frau Inw. Resseck hier e. T. — D. 6. Frau Fabrikweber Krause e. S. — D. 10. Frau Inw. Scholz zu Ob.-Wolmsdorf e. S. — D. 18. Frau Schieferdecker Wer[illegible] hier e. S. — D. 21. Frau Freihäusler Peuser zu Georgthal e. S., welcher bald starb. — D. 31. verw. Frau Schulz Huhn e. T., Ida Emma Clara, welche den 5. Februar wieder starb. — D. 7. Febr. Frau Inw. Mäuer zu Klein-Waltersdorf e. S.

Goldberg. D. 5. Jan. Frau Ackerpächter Scholz e. S., Carl Friedrich Wilhelm. — D. 9. Frau Bauergutsbes. Hi[illegible] aus Wolfsdorf e. T., Bertha Ida Ottilie. — D. 13. Frau Stellbes. Fritsche e. S., Carl Wilhelm Bruno. — Frau Korbmacher Baudis e. S., Wilhelm Hugo Adolph.

Gestorben.

Hirschberg. D. 5. Febr. Anna Marie Pauline, T. d. Hslr. u. Maschinenführers Hrn. Wagner zu Cunnersdorf, 1 J. 10 M. 27 T. — D. 6. Der Königl. Kreisgerichts-Rath a. D. Hr. Robert Cogho, 70 J. 7 M. 12 T. — D. 9. Frau Inw. Barbara Elisabeth Eßler geb. Schöbel zu Straupitz, 68 J. 7 M. 6 T.

Warmbrunn. D. 27. Jan. Ernestine Louise, e. T. d. Handelsm. Berthold Schüller, 3 M. 24 T. — D. 1. Febr. Hugo Gustav Albert, e. S. des Hausbes. u. Gerichtsschreiber Hrn. Hellge, 4 M. 24 T.

Herischdorf. D. 20. Jan. Georg Karl Julius, j. S. d. Handelsm. Sturm, 3 J. 5 M. — D. 22. Jungfrau Bertha Schummel, Gutsbesitzertochter aus Posen, 61 J. — D. 2[illegible] verw. Inwohnerfrau Agnes Hoffmann geb. Scholz, 43 J. — D. 2. Febr. Frau Hausbes. u. Maurergesell Henriette Hi[illegible] geb. Preuß, 37 J. 10 M.

Krieger-Unterstützungs-Verein.

Collecte Reimann: Monatl. Beiträge Rathsherr Herzog 1 rtl., Fleischermstr. Wenzel 1 rtl., Lederhändler Forkel 1 rtl., Kaufmann Reimann 1 rtl.

Collecte Großmann: Dramatischer Verein, dritte Zuwendung 30 rtl.

Collecte Dunkel: selbst 2 rtl.

Collecte Gebauer: Partik. Pätzold 1 rtl., Hauptm. Conrad 3 rtl., Partik. Langs 4. Gabe 2 rtl., Kirchen-Collecte vom [illegible] und 11. Februar 1 rtl. 2 sgr. — Monatl. Beiträge: Frau Obrist-Lieutenant v. Grumbkow 1 rtl., Apoth. Thalheim 1 rtl.

Zusammen 169 rtl. 29 sgr. 8 pf. Großmann.

Vorläufige Concert-Anzeige.

1751. Zum Besten der Angehörigen von den im Felde stehenden Kriegern werden

Sonnabend den 18 d. M., Abends 7 Uhr,
im Häusler'schen Saale,

Chöre u. Solis aus dem Freischütz

zur Aufführung gebracht.

Solopartie der Aennchen wird Fräulein von Collant aus Breslau gütigst übernehmen.

Mittwoch den 15. d. M., Abends ½8 Uhr, **erste Probe** im Häusler'schen Saale. Näheres in nächster Nummer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verdingung der Tischlerarbeiten.

1523 Die für den Ausbau des hiesigen neuen Communal-Schulhauses erforderlichen **Tischler-Arbeiten** sollen alsbald im Wege des Submissionsverfahrens je nach Umständen an einen oder auch an mehrere Tischlermeister resp. Unternehmer verdungen werden. Hierauf reflektirende Persönlichkeiten können die Bedingungen nebst Zeichnungen und Kostenanschlag täglich von 2 bis 5 Uhr des Nachmittags auf dem städtischen Bauamte (Rathhaus, Zimmer No. III.,) einsehen, daselbst auch am Donnerstag den 16. Februar, früh 11 Uhr, die Eröffnung der bis wohin in unserer Registratur eingegangenen Offerten stattfinden wird.

Hirschberg, den 4. Februar 1871.

Der Magistrat.

1604 **Bekanntmachung.**

In hiesigen Kämmereiforsten ist eine **Hilfsförsterstelle**, mit welcher 80 Thlr. Gehalt, 10 Thlr. Wohnungs-Entschädigung und 8 Thlr. Holzgeld verbunden ist, bei monatlicher Kündigung sofort zu besetzen. Unverheiratete, qualificirte Bewerber wollen sich persönlich unter Beibringung ihrer Zeugnisse binnen vierzehn Tagen bei uns melden.

Hirschberg, den 8. Februar 1871.

Der Magistrat.

1716. **Bekanntmachung.**

Zur Lieferung von 100 Stück kiefernen Röhrklötzern, à 14 Fuß lang, bei etwa 9 Zoll mittl. Durchmesser, wird hiermit für **Montag** den 20 d. Mts., früh 11 Uhr, ein Licitations-termin im städtischen Bauamts-Lokale (Rathhaus, Zimmer Nr. III) anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine selbst erfolgen wird.

Hirschberg, den 10. Februar 1871.

Der Magistrat.

1769. **Bekanntmachung.**

Die vormundschaftlichen Conferenz-Termine zur Abnahme der Jahresberichte und zur Rücksprache über die Pflegebefohlenen evangelischer Confession der hiesigen Parochie sind angesetzt:

I. **Für die Stadtgemeinde:**

1) für den Kirch-Bezirk den 20. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
2) für den Schildauer-Bezirk den 21. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr,
} in der Sacristei vor Herrn Pastor prim. Henkel;

3) für den Bober-Bezirk
4) für den Sand-Bezirk
} vom 1. bis 31. März d. J., täglich von Vormittags 9 Uhr an, vor Herrn Pastor Dr. Peiper, in dessen Wohnung;

5) für den Mühlgraben-Bezirk den 1. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
6) für den Langstraßen-Bezirk den 3. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
} in der Sacristei vor Herrn Superintendent Werkenthin;

7) für den Burg-Bezirk den 8. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
8) für den Schützen-Bezirk an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr,
} in der Sacristei vor Herrn Pastor Finster.

II. **Für die Landgemeinden:**

1) für Gotschdorf den 23. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,
2) für Eichberg den 24 Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,
} in den dortigen Schul-Localen vor Herrn Pastor prim. Henckel;

3) für Cunnersdorf
4) für Straupitz
} vom 1. bis 31. März d. J. täglich von Vormittags 9 Uhr an vor Herrn Pastor Dr. Peiper, in dessen Wohnung;

5) für Schwarzbach den 6. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
6) für Schildau den 8. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
} in den dortigen Schul-Localen vor Herrn Superintendent Werkenthin;

7) für Hartau den 6. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, im dortigen Schul-Lokal, vor Herrn Pastor Finster.

8) für Grunau den 23 März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im dortigen Schul-Local vor Herrn Vicar Hildebrand.

Hirschberg, den 9. Februar 1871.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

---

172 **Nothwendiger Verkauf.**

Der dem Johann Carl Kretschmer gehörige Gerichtskretscham Nr. 9 in Eckersdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 4. Mai 1871, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude Zimmer 17, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören $159^{66}/_{100}$ Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der **Grundsteuer** nach einem Reinertrage von $2{,}2^{17}/_{100}$ Thlr. bei der **Gebäudesteuer** nach einem Nutzungswerthe von 45 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, etwaige besonders gestellte Kaufbedingungen und Abschätzungen, sowie andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 5. Mai 1871, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Lauban, den 27. Dezember 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

448. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Commissionair **Wilhelm Schröter** gehörige Haus Nr. 58 zu Warmbrunn soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. März 1871, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle zu Warmbrunn Nr. 58 verkauft werden.

Dieses Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 25 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I a während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 18. März 1871, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude Termins-Zimmer Nr. I a von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 4. Januar 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

1710. **Große Auktion.**

Donnerstag den 16. Februar c.,

Vormittags von 9 Uhr an,

werde ich in meinem Auktions-Lokale:

„eine große Menge Schnittwaaren, Galanterie- und Kurzwaaren, Spezereiwaaren, Cigarren und Tabak, Strickwolle und Wollen-Waaren, leere Fässer und eine Mangel; ferner: Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe",

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Goldberg, den 26. Januar 1871.

Schmeisser, Auktions-Kommissar des Kgl. Kreisgerichts.

Auktion.

1715. Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Kommission werde ich

am 21. Februar c., Vormittags 11½ Uhr,

im Hofe des Schenkendorf'schen Hauses Nr. 61 hierf. 3 Marktbuden gegen gleich baare Zahlung in Prß. Court. an den Meistbietenden verkaufen.

Friedeberg a. Q., den 9. Februar 1871.

Berger, Gerichts-Aktuarius.

1713. **Auktion.**

Montag den 20. Februar c.,

Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Kaufmann **Rolke**'schen Ziegelei hierselbst die daselbst lagernden, zur Brauer Berger'schen Concursmasse von Wernersdorf gehörigen Kohlen von ca. 50 Tonnen, und zwar in Partien von 3 bis 4 Tonnen, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Bolkenhain, den 9. Februar 1871.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius.

Friebe.

1476. **Holz-Verkauf.**

Das Dominium **Lobris** bei Jauer verkauft den 17. Februar, Vormittags 10 Uhr, **18 Stück gesunde Pappeln** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung.

Zu vertauschen.



1652. Ein **Haus**, in gutem Bauzustande, mit großem Hofraum, Obst- und Grasegarten, nebst bequem eingerichteter Bäckerei, ist gegen ein kleines gangbares Wirthshaus oder Restauration, womöglich in der Waldenburger Gegend, zu vertauschen. Bewerber erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

Kauf-Gesuch.

1703. **Eine Fruchtpresse,**

gebraucht, aber noch in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten werden unter **N. N. Kupferberg** poste restante erbeten.

Danksagung.

1772. Für die unerwartet große Theilnahme bei dem am 5. Februar stattgehabten Ehrengedächtniß unseres theuren unvergeßlichen Sohnes

August Kirchner,

Füsilier beim 37. Infanterie-Regiment, sagen wir Unterzeichnete unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank mit dem Wunsche, daß Alle und Jeder vor ähnlichen schweren Prüfungen bewahrt bleiben möge.

Reibnitz. Die tieftrauernde Familie **Kirchner.**

1726. **Danksagung!**

Unsere Kinder, welche schrecklich am Durchbruch der Zähne zu leiden hatten, so daß wir Tag und Nacht keine Ruhe hatten, wurden durch die Anwendung der von Gebrüder Gehrig (Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse, Berlin, Charlottenstraße Nr. 14) erfundenen electro-motorischen Zahnhalsbänder nach kurzer Zeit von ihren Schmerzen befreit, und kamen zu unserer Freude schon nach 3 Tagen die Zähnchen zum Durchbruch; hocherfreut darüber sagen den Herren Gebr. Gehrig unseren schönsten Dank und empfehlen allen Eltern für ihre jungen zahnenden Kinder obige Zahnhalsbänder als das einzig beste Mittel. **T. Meise K. Tarlatt.**

Müllersdorf bei Halle a. S., den 3. Februar 1871.

In Hirschberg ächt zu haben, à Stück 10 Sgr., bei **Paul Spehr.**

1743. **Danksagung.**

Den löblichen Gemeinden Hindorf und Blumendorf, welche zu dem am 6. d. M. früh in der vierten Stunde entstandenen Brande der Müller Klose'schen Brettschneide ihre Spritzen mit dazu gehörigen Mannschaften zur Löschhilfsleistung hersandten, statten wir hiermit, Namens der hiesigen Gemeinde, den innigsten Dank ab.

Neu-Kemnitz, den 10. Februar 1871. **Das Ortsgericht.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

Pensionaire,

welche die Realschule besuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme. Adressen unter **B. B.** an die Buchhandlung des Herrn **E. Rudolph** in Landeshut. 1611.

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (Rückenmarksleiden, Schwächezustände. Epilepsie) und Frauenkrankheiten heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich, der Specialarzt **Dr. Cronfeld,** Berlin, Leipzigerstr. 109. 2

Pensionaire,

die das Gymnasium besuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme. Das Nähere beim Kaufmann **R. Ansorge** in Hirschberg,
1605. Markt 24.

Realschule in Landeshut.

1745. **Ein oder zwei Pensionaire** finden gute Aufnahme und gewissenhafte Aufsicht in einer Beamtenfamilie. Zu gefälliger Auskunft ist bereit Herr Oberlehrer **Wagner** und die Expedition des Boten.

1637.
Für Zahnleidende!



Zum Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Plombiren, Reinigen, Ausfeilen u. sicherer Beseitigung aller Zahnschmerzen empfiehlt sich **C. Friese,** Zahntechniker in Hirschberg, wohnh. Schildauer-Straße Nr. 14.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 4. Februar, hat ein Mädchen im Alter von 16—18 Jahren beim Gastwirth Herrn Sturm zu Hirschberg auf mich 9 Quart Kornbranntwein abgeholt; wer mir das schlechte Subjekt so anzeigt, daß ich es gerichtlich belangen kann, erhält einen Thaler Belohnung. Vor weiterem Anborg wird gewarnt, da ich Nichts bezahle. 1725.

Boberröhrsdorf, den 10. Februar 1871.

Gottrecht Höher, Bauergutsbesitzer.

1739.
5 Thaler Belohnung!

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir das schlechte Subjekt nennen kann, welches das Lied No. 13 im Meffersdorfer Gesangbuche anhängig auf mich gemacht hat.

Volkersdorf, im Februar 1871. **A. Prenzel,** Ortsrichter.

1749.
Warnung!

Das in Umlauf gekommene Gerede, als hätte ich bei Lohnauszahlungen Geld zurückbehalten, ist unwahr. Was mein Herr von Woche zu Woche schuldig geblieben, habe ich schriftlich.

G. Elsel, früher im Sattler.

1765.
5 Thaler

Belohnung setze ich Demjenigen aus, welcher mir die erbärmlich schlechten Subjekte, welche mir die Ehre zu verkürzen suchen, so nachweist, daß ich sie gerichtlich belangen kann. Es sucht Niemand Einen hinter der Thür, wenn er nicht selbst dahinter gesteckt hat.

Nur schade, daß beim ersten Bissen
Ihr nicht habt dran **krepiren** müssen.

Hirschberg, den 12. Februar 1871.

Louis Kindler, Stellmachermeister.

1752.
Herren-Masken

sind zu verleihen Hirschgraben-Promenade Nr. 3 bei **F. Kreisel,** Schneidermeister.

1719.
Achtung!

Schulden, welche meine Ehefrau, **Be[illegible]te** geborene **Jensch,** auf meinen Namen macht bezahle ich nicht.

Liebenthal, den 10. Februar 1871.

Joseph Heppert, Handelsmann.

1733.
Achtung!

In einem 4000 Seelen zählenden Dorfe ist ein massives **Haus,** nebst Gemüsegarten, großen Kellern und schönster Lage, worin seit vielen Jahren ein Material- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, Familienverhältnisse halber mit und ohne Waarenlager zu verkaufen. Umsatz jährlich 4—5 Mille. Auskunft ertheilt **E. Würfig,** Schönberg O.-L.

Verkaufs-Anzeigen.

1622. In einer Fabrikstadt von 20,000 Einwohnern und großem Eisenbahn-Verkehr ist eine

große Restauration,

bestehend aus einem **Hotel garni, schönem Sommertheater, großem Concert-Garten mit Terassen, Colonnaden, Verandas, Kegelbahn, franz. Billard** und allen modernen Einrichtungen, mit sämmtlichen Inventarium, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers sofort aus freier Hand für den Preis von 18,000 Thaler, Anzahlung 5000 Thaler, zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Gebirgsboten.

Gast- und Schankhaus-Verkauf.

1721. In einem großen Kirchdorfe, Goldberger Kreises, ist ein an der Dorfstraße belegenes Gast- u. Schankhaus, in welchem sich außer der Gaststube ein Gewölbe, Stallung und Scheuer befindet, Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Seit vielen Jahren erfreut sich diese Nahrung einer guten Kundschaft und wird nebenbei in dem vorhandenen Lokale ein Handelsgeschäft betrieben. Der Eigenthümer wird durch die Expedition d. Bl. genannt werden.

1728. Die in Domerau, Kreis Waldenburg, belegene früher **Hübner'sche Bleiche,** zweckmäßig eingerichtet und in sehr günstiger Lage, ist aus freier Hand sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten durch
Hohn, Kreis-Gerichts-Calculator zu Waldenburg i. Schl.

Wegen Geschäftsauflösung!

Allerfeinste Filzhüte,
neueste Facons, 1 Thlr. 15 Sgr.
Seidenhüte, 1 Thlr. 10 Sgr.,
empfiehlt **Louis Wygodzinski.**
1760

Absatzkälber, echt holländer Race,

beiderlei Geschlechts, verkauft der Gutspächter
1711. **F. Bobertag** in Tiefhartmannsdorf.

Die Restbestände meines Lagers

von

Geh- und Reise-Pelzen für Damen und Herren

werden, um mit diesem Artikel ganz zu räumen, **staunenswerth billig** abgeben.

1758. **Louis Wygodzinski.**

Omnibus,

10sitzig und 6sitzig, im besten Zustande, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten. 1643

Zum Lähner Taubenmarkt

empfiehlt sein Lager vorzüglicher **Colonial-Waaren**, insbesondere schönen Zucker, Kaffee's, Reis, Gewürze, Chocoladen, Schnupftabake, Tabake und Cigarren ꝛc., einem hiesigen, wie den Taubenmarkt besuchenden geehrten Publikum zur geneigten Beachtung mit der Versicherung der billigsten Preise

1650. **R. Hutter in Lähn.**

Stearin-, Paraffin- u. Compositions-Kerzen,

sowohl glatt als gereift, in **besten** Qualitäten, empfiehlt zu den **allerbilligsten** Preisen

946. **Hermann Günther.**

1571.

Büsten

unserer **Kaiserlich Königlichen Familie**, in verschiedenen Größen und großer Auswahl, sowie **Bismarck** und **Moltke**, empfiehlt zu Decorationen resp. Illuminationen:

Das Atelier für Bildhauer-Arbeit:

Carl Rauner, Schützenstraße 37.

Gleichzeitig empfehle ich mein **Lager fertiger Grab-Denkmale** in Marmor und Sandstein zu billigsten Preisen. D. O.

1555

Treber

sind jetzt täglich in Partien von 5 Centner an zu haben in der **E. Jannscheck**'schen Brauerei in Warmbrunn.

36

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

ein Heilmittel, welches durch schnelle und gründliche Beseitigung aller **Magenleiden, Leibesverstopfungen** und **Hämorrhoidalbeschwerden** bis jetzt unübertroffen dasteht, sind direkt zu beziehen durch den Specialarzt für Unterleibskrankheiten **Dr. Eduard Meyer** in Berlin Kronenstraße 17. — Preis mit Gebrauchsanweisung: 2 Thlr.

Dürres, kleingehacktes Stockholz in ganzen und halben Klftrn.

ist zu haben bei 1741.

C. Eduard Burghardt.

Hirschberg, im Februar 1871.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelm's-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten Schachteln** 30 Kr = 8 Sgr. Nur allein echt auf Lager in Hirschberg bei **Dunkel**, Apotheker, und **Röhr**, Apotheker.

Gehör-Oel d. Apotheke **Neu-Gersdorf**, Sachsen: Ew. W. erlaube mir über Ihr wirklich vortreffliches Ohrenöl zu berichten. In vielen Fällen, wo ich es angewendet, besonders nach rheum. Leiden, Nervenfieber und Scharlach zurückgebliebener Schwerhörigkeit, Sausen ꝛc habe **ich theils radicale Heilung (auch bei 1 Kinde!)** stets aber **wesentliche** Besserung beobachtet ꝛc. **Dr. Stark**, königl. preuß. Stabsarzt a. D. in Berüst. Zu haben mit 380 Dankschreiben von Geheilten in Hirschberg bei **Spehr**, Goldberg: Seidelmann; Greiffenberg: Hubrig; Lauban: Zellner; Löwenberg: Weinert; Landeshut: Rudolph.

Gambetta-Ballon,

eine überraschende Neuigkeit, empfiehlt **Carl Klein.**

1720. Zwei neue **Tafelform-Flügel-Instrumente** aus den berühmten Fabriken von Lipp in Stuttgart, und Hüni & Hübert in Zürich, welche an Tonfülle dem schönsten Flügel gleichkommen, stehen äußerst billig zum Verkauf bei

And. Schmidt in Löwenberg.

1451.

Reis-Offerte.

Für nur 11 Sgr. 5 Pfd. feinsten Tafel-Reis,
„ „ 10 „ 5 „ feinen do.
„ „ 8 „ 5 „ schönen Bruch-Reis

bei **Herrmann Wandel in Landeshut,**

am Niederthor No. 175.

1746.

Wagen-Verkauf.



Ein ganz neuer, sehr schöner leichter, **ganz gedeckter Wagen** steht für einen billigen Preis bei mir zum Verkauf.

Möhnersdorf bei Hohenfriedeberg.

Vogt, Rittergutspächter.

Wegen Geschäftsauflösung!

Um mit meinem Winterlager schleunigst zu räumen,

verkaufe ich, wie folgt:

1	feinen	**Winter-Ueberzieher**	von	8	Thlr. an,
1	do.	**Winter-Jaquett**	=	5	= =
1	do.	**do. Hose**	=	3½	= =
1	do.	**do. Weste**	=	1½	= =
1	**Schlafrock**,	guter Qualität,	=	6	= =

Alle anderen Kleider im Verhältniß ebenso billig.

1759. **Louis Wygodzinski.**

Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Nach beendeter **Inventur** habe ich die schon als **sehr billig anerkannten Preise** bei vielen Artikeln meines großen Waarenlagers **nochmals bedeutend herabgesetzt,** um den vollständigen Ausverkauf möglichst zu beschleunigen. Besonders empfehlenswerth sind:

schwarze und **bunte Seidenstoffe, Kleiderstoffe** der verschiedensten Art, **Gardinen-** und **Möbel-Stoffe,** große Auswahl, **Negligé-, Bett-** und **Leibwäsche-Stoffe, Damen-Mäntel, Jaquettes** und **Jäckchen, Shawls** und **Tücher** 2c. 2c.

283 **Emanuel Stroheim,**

äußere Schildauer Straße, im Hause des Herrn Tielsch, vis-a-vis den „3 Bergen."

1761. **Buchen-Klafterholz** empfehlen

W. Herrmann & Co. am Bahnhof.

Auffallend billig empfiehlt:

Feinste Velour- und Sammet-Westenstoffe,

do. Cachemir- do.

do. Piquée- do.

do. Seiden- do.

Engl. Livrée-Westen in allen Farben, 15 Sgr.

1757. **Louis Wygodzinski.**

Kauf-Gesuche.

1450. **Alle Sorten Kleesaat**
kauft **Herrmann Wandel,**
Landeshut. am Niederthor 175.

3½ % Altlandschaftliche Pfandbriefe
auf Fest- und Stimpel-Kauffung, Kr. Schönau,
kaufen wir mit einem Aufgelde von 3%.
A. Busse & Co.,
15461. **Berlin,** Schloßplatz Nr. 16.

Zu vermiethen.

1533. In meinem Hause, Bahnhofstr. 19, sind Term Ostern zwei **Stuben** mit Zubehör zu vermiethen. **P. Kaspar.**

1753. Eine große **Parterrestube** zu vermiethen und bald zu beziehen beim Klempnermeister **A. Gutmann.**

1773. Eine möblirte **Stube** zu vermiethen u. bald oder zum 1. März zu beziehen Boberberg Nr. 11 an der Bahnhofstr.

1774. Eine herrschaftliche **Wohnung** ist zu vermiethen beim Tischlermeister **Heyn** zu Warmbrunn.

Personen finden Unterkommen.

1741. **Bekanntmachung.**
Durch die Versetzung des Lehrers Schwertner ist die unter dem Patronate Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein stehende Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Wolffersdorf erledigt und soll baldthunlichst wieder besetzt werden.
Qualificirte Bewerbungslustige wollen sich schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.
Primkenau, den 30. Januar 1871.
Der Herzogliche General-Director.
(gez.) **Gützloe.**

1598 **Zum sofortigen Antritt**
sucht die Maschinen-Papierfabrik von **Gebrüder Erfart** in Hirschberg in Schlesien einen **Papiermaschinenführer,** der längere Zeit eine englische oder schweizer Papiermaschine **selbstständig** geführt hat. Gehalt bleibt näherer Einigung vorbehalten.

1747. **Ein Commis,**
Specerist und gewandter Verkäufer in Mitte 20er Jahre (christlichen Glaubens), mit besten Referenzen und cautionsfähig, wird als Vorsteher eines
Colonialwaaren-Commanditen-Geschäftes
bei gutem Salair pr. 1. März c. gesucht.
Offerten sub **S. S. 100 Goldberg in Schlesien** poste restante.

727. Ein **Schaffer,** welcher mit der Gebirgswirthschaft vollständig vertraut und gute Atteste nachweisen kann, sowie ein **Wächter** und ein unverheiratheter **Kutscher** finden zum 1. April c. auf dem Dominium Tannhausen, Kreis Waldenburg, dauerndes Unterkommen.

78. Das Dominium Rückersdorf, Kr. Sprottau, sucht zum 1. April c. einen **Wirthschaftsschreiber.** Bewerber wollen selbstgeschriebene Abschrift ihrer Zeugnisse einsenden.

1734 **Ein tüchtiger Maschinenmeister**
findet **dauernde** Condition in der
Opitz'schen Buchdruckerei in Jauer.

Ein Oeconomie-Inspector
für ein Gut von 3000 Morgen bei 400 Thlr. Gehalt und Station.

Ein Ziegelei-Verwalter
bei 500 Thlr. Gehalt und Wohnung. Bei letzterem Fachkenntniß nicht nöthig.
Näheres durch **A. Günder,** Berlin, Mauerstr. 9,
1729. 1 Treppe.

1775. Ein unverheiratheter Mann zu Pferden wird zum baldigen Antritt gesucht durch Vermiethsfrau **Otto,** Schulstr. 13.

Eine tüchtige Landwirthschafterin,
welche sofort antreten kann, wird gesucht. Meldungen unter B. M. in die Expedition d. Bl. 1735.

1744. Für ein größeres Manufacturwaaren-Geschäft wird eine tüchtige **Verkäuferin** gesucht.
Adressen erbittet man unter **Z. Z. 80.** Bunzlau poste restante.

1742 Eine mit guten Zeugnissen versehene, für Küche und Wäsche brauchbare **Köchin** findet zum 1. April einen guten Dienst bei **Emilie Günther,** Priesterstraße Nr. 3.

1770. **Brauchbare Mädchen** finden Unterkommen durch das Vermieths-Comptoir von **Aug. Pose,** Boberberg No. 7.

1763. Eine **tüchtige Köchin,** die auch mit der **Wäsche** Bescheid weiß, und ein **zuverlässiges Mädchen,** die das Nähen versteht, werden zu Ostern dieses Jahres gesucht von
Frau Fabrikdirector **Krieg**
in Eichberg.

1561. Eine durch gute Zeugnisse bestens empfohlene **arbeitsame, gesunde Köchin** findet vom 1. April c. a. ab einen guten Dienst in Petersdorf am Kynast bei
Frau **Hitze.**

1708. Für einen größeren herrschaftlichen Hausstand auf dem Lande wird eine anständige ältere Person als **erstes Stubenmädchen** bei gutem Gehalt zum 1. April gesucht. Dieselbe muß die Behandlung der Wäsche und Nähterei gründlich verstehen und über ihre Solidität und Brauchbarkeit genügende Atteste aufweisen können. Meldungen werden angenommen unter Chiffre: **D. M.** poste rest. **Liegnitz.**

1707. Zum 1. April wird für einen größeren herrschaftlichen Hausstand auf dem Lande eine in ihrem Fach **gründlich erfahrene Köchin** bei gutem Gehalte gesucht. Nur mit hinreichend guten Attesten versehene Personen werden berücksichtigt und können sich melden **A. B.** poste rest. **Liegnitz.**

1768. Wirthschafterinnen, Köchinnen, Schleußerinnen, Kindermädchen und ein Ochsenknecht suchen Unterkommen durch Vermiethsfrau **Gluche,** Priesterstraße.

1767. **A. Fischer's**

Ermittelungs- u. Vermieths-Comtoir

empfiehlt sich hohen Herrschaften zum bevorstehenden Gesindewechsel zu recht zahlreichen Aufträgen, ersucht um gütiges Wohlwollen und weiset als bereits angemeldet **Dienstsuchende** zu **gefälliger Beachtung** nach: 2 Wirthschafterinnen mit **feiner Küche, Bäckerei, Milchwirthschaft** vertraut, 2 Hotels- und Wirthschafts-Schleußerinnen, 2 herrschaftliche und 4 Köchinnen für Hotels und Gastwirthschaften, nebst 2 Gesindeköchinnen für Dominien, 3 Kinderfrauen in älteren Jahren, 8 Haus- und Stubenmädchen, 1 Buchhalter ohne Anhang, mit **vorzüglichen** Referenzen, 2 Bäckermeister und Werkführer für Mühlen- und Mahlgeschäfte, 2 **gut** empfohlene Landwirthe, 2 **practische** Schirr- und Acker-Vögte, 3 Acker-Vögte mit und ohne Familie, 4 rüstige Arbeiter-Familien, **tüchtig** in ihren Leistungen, 8 Kutscher für Stadt und Land, und 3 Pferdeknechte, **Alle** mit **guten** Zeugnissen, Dienstantritt kann theils **sofort**, theils **Ostern** erfolgen, 4 Bedienungs- und Waschfrauen, wie 3 Arbeiter auf Woche **wünschen** Beschäftigung.

Jede Auskunft wird **gratis, franco** gegen franco ertheilt. Aufträge werden **sofort** ausgeführt. Kellner, Haushälter, Laufburschen, **besonders** Ochsenknechte und Viehmägde mit **guten** Attesten finden baldiges Unterkommen; überhaupt werden Anmeldungen von Dienstsuchenden **aller Art** jederzeit entgegen genommen und möglichst **bald** erledigt in

Hirschberg, dunkle Burgstraße Nr. 14.

1756. **Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen, Schleußerinnen, Dienstmädchen** finden gutes Unterkommen durch das **Waldow'sche** Verm.-Compt., Langstr. 8.

1686. Eine **Köchin**, die über ihre Leistungen und sittliche Führung gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. April bei hohem Lohn nach auswärts zu miethen gesucht.

Darauf Reflektirende können sich melden Ring Nr. 38, zwei Treppen hoch.

Personen suchen Unterkommen.

1748. Ein junger Mann in den 20er Jahren, gelernter Tischler und Mühlenbauer, sucht ein Unterkommen in einer Fabrik als **Aufseher** oder als **Werkführer**.

Nähere Auskunft ertheilt der Herr Scholtiseibesitzer **Scholz** in Krobsdorf bei Flinsberg a. Q.

Lehrlings-Gesuch.

1532. Einen **Lehrling** mit entsprechender Schulbildung sucht **P. Kaspar**, Goldarbeiter.

1764. **Lehrburschen,**

die Lust haben, die **Maurer-Profession** zu erlernen, können sich melden bei **E. de Lalande**, Maurermeister, (vormals **M. Altmann**).

Einen **Lehrling** nimmt bald oder Ostern **H. Böthelt**, Schuhmachermeister in **Hirschberg**, Warmbrunnerstraße.

1736. Ein kräftiger **Knabe**, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als **Lehrling** ein Unterkommen bei

Rud. Schmidt, Seifensieder in Löwenberg.

Knaben,

welche Maler lernen wollen, können sich melden bei

1475. **W. Siegert**, Maler in Jauer.

1639. Ein junger Mann aus guter Familie kann bald zu Ostern in meinem Colonial-Waaren- und Cigarren-Geschäft als **Lehrling** eintreten.

Liegnitz, den 8. Februar 1871. **H. Kunicke.**

Gefunden.

1730. Am 8. d. M. hat sich ein **Hund** zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben in Empfang nehmen bei Schuhmacher **Kauer** in Hartau gräfl. b. Landeshut i. Schl.

1762. Ein zugelaufener schwarzer **Pudel** kann abgeholt werden in den Sechsstädten Nr. 38.

Verloren.

Verloren wurde ein **Schlüssel**, abzugeben gegen Belohnung in der Expedition des Boten.

Geldverkehr.

1655. Auf zwei Häuser mit 3 Morgen Acker **wird** gegen Verpfändung der Feuertaxe ein Kapital von 700 Thlr. zu 5 Zinsen zur ersten Stelle auf mehrere Jahre gesucht. Näheres in der Expedition d. Boten a. d. Riesengebirge.

1740. **Geld auf Zeit** an sichere Leute ist zu vergeben durch **Niefelt**, Concipient zu Schönau.

Einladungen.

Tietze's Hotel in Hermsdorf u/K.

Mittwoch den 15. Februar:

4. u. letztes Abonnement-Concert

Anfang Punkt ½8 Uhr Abends.

Alle noch außenstehenden Billets haben für diesen Abend Gültigkeit. **J. Elger**, Musik-Director.

Breslauer Börse vom 11. Februar 1871.

Dukaten 97 B. Louisd'or 112½ B. Oesterreich. Währ. 81⅝ à ⅔ bz. Russische Bankbillets 79½ a ⅝ bz. Preuß. ... 59 (5) 98⅞ B. Preußische Anleihe 1856 (4½) 91¼ ... Preuß. Anl. (4) —. Staats-Schuldscheine (3½) 80 et ... Prämien-Anl. 55 (3½) 120 B. Posener Credit-Pfandbr. 83¾ bz. Schlesische Pfandbr. (3½) 76⅛ B. Schles. Pfandbriefe Litt. A. (4) 86$\frac{7}{12}$ bz. Schles. Rustikal (4) ... Schles. Pfandbr. Litt. C. (4½) —. Schlesische Rentenbr. (4) 86$\frac{11}{12}$ bz. G. Posener Rentenbriefe (4) —. Freib. Prior. (4) 81½ B. Freib. Prior. (4½) 88 B. Ob. Prior. (3½) 73½ B. Oberschl. Prior. (4) 82½ G. Ob. Priorität (4½) 88¼ G. Oberschlesische Prior. (4½) 88 ... Freiburger (4) —. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. ... (3½) 166¼ B. Oberschles. Litt. B. (3½) —. Amerik. (6) 96¼ bz. B. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreich. Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) —.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 11. Februar 1871.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.
Höchster ...	3	3	—	2	28	—	2	7	—	1	25	—	1	4
Mittler ...	2	28	—	2	22	—	2	5	—	1	22	—	1	1
Niedrigster ..	2	20	—	2	10	—	2	3	—	1	19	—	—	28

Breslau den 11. Februar 1871.

Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco 14¾ ...

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)